

Ausgabe Dezember 2017

FEDERBALL



V97, HSS Dresden 2014, Dietmar Dietze,
Foto: O. Scholz

www.zwerg-cochin.de

Federball

Der „Federball“ erscheint 2x jährlich. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten, sowie 1x jährlich ein Rundschreiben.

Die Redaktion ist für zugeschickte Manuskripte, oder Zeichnungen sehr dankbar, behält sich aber eine redaktionelle Bearbeitung vor.

Inhalt:

- Protokoll der Sommertagung
- Rückblicke Sommertagung 2017
- Ehrungen
- Tierbesprechung
- Fachartikel unsere Mitglieder
- Einladung zur Sommertagung 2018
- Änderung der Ausstellungshalle HSS 2018

Impressum:

Redaktion:

Ulrike Delventhal, Rübenkamp 6a
27449 Kutenholz-Mulsum
Tel.: 04762-1363
Handy: 0170-4723619
E-mail: zwerg-cochin-delventhal@t-online.de

Herausgeber:

ISV zur Erhaltung
der Zwerg-Cochin, gegr. 1929

1.Vorsitzender:

Dietmar Hohenhorst
Saerbecker Straße 220
48268 Greven
Tel.: 0173-7122153
e-mail: isv-hohenhorst@web.de

Geschäftsführer:

Volker Heering
Köhlertwiete 4
24629 Kisdorf
Tel.: 04193-93171
e-mail: volker.heering@t-online.de

Kassierer:

Fried Weise
Ottostr. 14
06347 Gerbstedt
Tel.: Friedweise@aol.com

Internet:

www.Zwerg-Cochin.de
Facebook ISV Zwerg-Cochin

Die nächste Ausgabe des „Federball“
Erscheint Ende März 2018
Redaktionsschluss 15.02.2018



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

schon ist es wieder soweit, die Zeit rast für mich, bis der nächste Federball fertig gestellt werden muss und sicher auch für alle, die Berichte schreiben. Viele sind wieder eingegangen und bei allen möchte ich mich auf diesem Wege schon einmal bedanken für Ihre Arbeit und Unterstützung. Der Federball lebt und wird belebt von dieser Unterstützung.

Grad haben wir uns noch auf der Sommertagung gesehen und schon eifern wir wieder auf das nächste Treffen, der Hauptsonderschau zu.

Sicher sind schon alle mitten in der Schausaison und hoffen, dass Sie die Besten Tiere der Schau stellen können oder einfach mal zu schauen, wie sehen meine Tiere neben der Konkurrenz aus. Ich wünsche allen einen guten

ten Blick und viel Erfolg auf den Ausstellungen.

Das große Finale wird dann für uns unsere Hauptsonderschau in Bad Segeberg im Januar 2018 sein. Auch hier wünsche ich allen eine gute Bewertung der Tiere und Volker Heering eine große Anzahl von Tieren.

Vorab steht aber auch noch das Weihnachtsfest an, an dem wir hoffentlich alle einmal Innehalten können und etwas Ruhe in der heutigen hektischen Zeit bekommen.

Ich wünsche Euch allen eine schöne Zeit und hoffe wir sehen uns auf der HSS gesund und munter wieder.

Eure/Ihre
Ulrike Delventhal

**Liebe Zwerg-Cochin-Freundinnen,
liebe Zwerg-Cochin-Freunde,**

mit großen Schritten gehen wir schon wieder dem Jahresende entgegen. Langsam aber sicher greift der Weihnachtsstress um sich. Und wir Rassegeflügelzüchter? Wir haben nichts Besseres zu tun, als ausgerechnet in diese Jahreszeit auch noch unsere Schauen zu legen, die wir entweder engagiert mitgestalten, zu denen wir unsere Tiere bringen oder die wir auch einfach nur so als Gäste besuchen. Manch einer tut sich damit schwer, das nachzuvollziehen und Versuche, Leuten, die damit nichts am Hut haben, den Sinn zu erklären, scheitern regelmäßig.

Und dabei tut unser Hobby gerade jetzt, gerade in der hektischen Zeit einfach nur gut. Jeder Ausflug in die Rassegeflügelwelt ist wie ein kleiner Urlaub, in dem man auf Leute trifft, die die Leidenschaft für dieses schönste aller Hobbies teilen.

In diesem Jahr, so habe ich den Eindruck, werden die Schauen recht gut beschickt und besucht. Während zunächst noch davon auszugehen war, dass sich die guten Meldeergebnisse auf die frühen Schauen beschränken würden, so scheint sich der Trend doch fortzusetzen. Es scheint fast so, als hätte die Vogelgripphysterie im vergangenen Herbst und Winter so etwas wie eine Trotzreaktion bei den Rassegeflügelzüchtern ausgelöst und das Interesse an den diesjährigen Schauen noch verstärkt. Wer diesem Hobby verfallen ist, der lässt sich auch durch ein Jahr ohne Ausstellungen nicht entmutigen. Und doch ertappt man sich gelegentlich dabei, dass man quasi auf den ersten H5N-irgendwas-Fall wartet und darauf, dass alles wieder von vorn anfängt. Hoffen wir aber, dass das in diesem Jahr und in den weiteren Jahren nicht passieren wird und dass die vielen Diskussionen rund um die Seuchenlage für einen ehrlichen und echten Erkenntnis- und Vernunftgewinn gesorgt haben.

In ein paar Wochen schon treffen wir uns in Bad Segeberg bei Heike und Volker Heering im zweiten Anlauf auf unsere 55. Hauptsonderschau. Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren und es verspricht ein tolles Ereignis zu werden. Viele Federbälle, interessante Preise, Gäste aus dem In- und Ausland, ein super Rahmenprogramm, Tierbesprechungen an den Käfigen und die Vereinsabende lassen schon Vorfreude aufkommen.

Gerade weil uns im letzten Jahr eine HSS verwehrt blieb und gerade weil wir nicht sicher wissen, wie es in den nächsten Jahren weitergeht, hoffe ich für unsere HSS auf eine besonders gute Teilnahme und natürlich darauf, dass auch die noch Unentschlossenen die letzte Gelegenheit zur Ausstellung ihrer Lieblinge auf der Zwerg-Cochin-Schau des Jahres nutzen.

Und bis wir uns wiedersehen bleibt mir Ihnen/Euch allen eine ruhige besinnliche Adventszeit, mit oder ohne Geflügelausstellungen, fröhliche Weihnachtsfeiertage und eine unfallfreie Anreise nach Bad Segeberg zu wünschen!

Ihr/Euer

Dietmar Hohenhorst

Tierbesprechung auf der 57. Sommertagung vom 17. – 20. August 2017 in Waltrop

von Maik Gallasch und Ulrich Freiberger, aufgezeichnet von Andreas Lohmann, Fotos: Ottmar Scholz

Teil 1: Farbenschlag „Kennfarbig“

Teil 2: Farbenschlag
„Gold-weizenfarbig“

Dietmar Hohenhorst eröffnete die Tierbesprechung und begrüßte die anwesenden Teilnehmer mit dem Hinweis, dass die Tierbesprechung auf einer Sommertagung als fachliche Komponente mit das Wichtigste sein sollte. Fleißige Hände hatten Käfige aufgebaut und mit gut lesbaren Zetteln von 1 – 16 nummeriert. Die zahlreichen Gäste, die auch von umliegenden Ortsvereinen eigens zur Tierbesprechung angereist waren nahmen auf Stühlen unter Sonnenschirmen statt, die sich im Laufe der Veranstaltung allerdings eher als Regenschirme verdient machten. Nach der Vorstellung der Referenten erteilte **Dietmar Hohenhorst Maik Gallasch als Sonderrichter für Zwerg-Cochin und Mitglied im Zuchtausschuss des ISV** das Wort.

Farbenschlag: Kennfarbig, von Maik Gallasch

In diesem Jahr habe ich, wie schon im letzten Jahr, wieder einmal zwei Farben zu besprechen, die ich selber noch nie auf dem Hof hatte. Es ist wohl auch nicht ungewöhnlich, dass man bei 25 möglichen Farbenschlägen nicht alle Farben selber züchten kann. Daher fehlt mir hier etwas an Hintergrundwissen aus den Erfahrungen einer eigenen Zucht. Ich gehe heute auf die Form und insbesondere auch auf die Farbe der Tiere ein. Ulrich Freiberger hat sich bereit erklärt, mir speziell bei den Kennfarbigen unterstützend zur Seite zu stehen. Das werden wir also gemeinsam angehen. Zuerst kommen die kennfarbigen Hähne an die Reihe. Aber bevor die Tiere besprochen werden, möchte ich erst einmal die Musterbeschreibung zitieren, damit wir uns von der gewünschten Farbe ein Bild machen können. Eigentlich ist das gar nicht so viel...

Kennfarbig:

Hahn: Brust, Bauch, Fußbefiederung, Handschwingen und Schwanz grau gesper-

bert. Halsbehang rötlich gelb, Sattelbehang goldgelb, jeweils mit dunkelgrauen Schaftstrichen und weißer Sperberung. Rücken, Schultern und Flügeldecken satt orangerot mit angedeuteter Sperberung. Armschwingen innen grau, außen grau-weiß-gewellt, bei geschlossenem Flügel ein dreifarbig gewelltes Flügeldreieck bildend.

Henne: Auf rebhuhnfarbiger Grundfarbe matt schiefergrau gesperbert. Leichter Rost in den Flügeln gestattet. Halsbehang goldfarbig mit grauen Schaftstrichen und grauweißer Sperberung. Armschwingen in Anlehnung an das Mantelgefieder. Handschwingen grau gesperbert. Schwanz dunkel graubraun mit schwärzlicher Rieselung. Fußbefiederung in Anlehnung an das Körpergefieder.

Bei beiden Geschlechtern ist die Sperberung wegen des weichen Gefieders nicht so scharf abgegrenzt und das Untergefieder nur schwach gesperbert.

Lauffarbe gelb.

Große Fehler: *Beim HAHN gelbe Einlagerungen in der Brust; fehlende Dreifarbigkeit in den Armschwingen. Bei der HENNE Fehlen der rebhuhnfarbigen Grundfarbe mit Rieselung, viel zu helle oder lachsfarbige Brustfarbe. Bei HAHN und HENNE fehlende oder stark ungleichmäßige Sperberung, Schilf.*

Leider hat es gerade etwas geregnet, so dass wir die Formen eigentlich nicht wirklich besprechen können, da die Tiere sich nicht entsprechend präsentieren. Aber die Farbe ist schon sehr deutlich zu erkennen. Nun werde ich mir die Tiere etwas genauer ansehen. Die hier gezeigten Tiere sind recht unterschiedlich in der Farbe, das ist schon außergewöhnlich. Für eine Tierbesprechung ist das aber wichtig, um die Unterschiede feststellen und herausarbeiten zu können. Es ist hier also viel Unterschiedliches dabei und ich glaube, dass noch nicht einmal alles zu sehen ist, was in der Zucht dieses Farbenschlages herausfällt; was vielleicht gewollt und was nicht gewollt ist. Hier und heute wollen wir als Erstes auf die Farbe eingehen, da wir ja alle eigentlich wissen, wie ein Zwerg-Cochin formlich aus-

zusehen hat. Dabei möchte ich aber noch einmal betonen, dass der Zwerg-Cochin in erster Linie ein Formentier ist. Dies ist immer zu unterstreichen! Die Form geht vor, die Form ist wichtig und daher können dann auch manche, die über die bestmögliche Farbe verfügen, bei mir nicht so große Chancen haben, wenn sie zum Beispiel zu hoch stehen oder wenn sie wenig Anstieg zeigen. Eine hohe Note ist dann nicht mehr möglich, da als erstes doch die Form im Raum steht. Man kann es sicherlich ausgleichen, wenn die Hähne zu hoch stehen oder zu wenig Anstieg haben, indem man schöne Hennen mit schönem Anstieg zur Zucht einsetzt.

Zur korrekten Farbe habe ich ja eben die MB vorgelesen. Es fällt direkt auf, dass wir mittlerweile Hähne mit etwas kleineren Kopfpunkten haben. Hier ist schon zu sehen, dass die Kämme, auch nicht bis zur Ausstellung, nicht mehr sehr viel größer werden. Das ist schon einmal sehr angenehm.



Dieser Hahn, den habe ich gestern früh schon einmal aus der Ferne gesehen, hat nur drei Kammzacken, wobei der Kamm aber schön klein ist. Es hat bei uns seine Berechtigung, das wurde ganz deutlich gesagt, wenn nur drei Zacken vorhanden sind. Dabei haben wir in der MB aber keine Kammzackenzahl angegeben. Wenn diese dann aber vernünftig verteilt sind, und nicht etwa auf einen langen Vorkamm dann drei dünne Zacken (Griffelzacken) folgen, kann so ein Tier noch eine Benotung bis sg95 bekommen. Hier ist das der Fall, die Kehllap-

pen haben schon kleine Einschnitte, die allerdings von Auseinandersetzungen herrühren könnten. Ansonsten sind sie aber rund. Das Auge ist sehr schön orangerot und die Ohrlappen sind schon schön rot durchgefärbt. Es gab es auch schon, dass sich weiße Einlagerungen zeigten. Jetzt kommen wir zur Farbe. Dieser Hahn gefällt mir gar nicht schlecht.



Aber wir haben hier, und das geht unter grobe Fehler, Gelb in der Brust. Das soll nicht sein. Dieser Hahn ist sicher kein Ausstellungshahn, aber das wäre in diesem Fall zweitrangig, wenn man damit in der Zucht weiterkommt. Er hat er einen schönen kleinen Kopf und ein schönes Farbbild. Sicherlich wäre hier die Sperberung noch etwas zu verbessern und das Gelb in der Brust wäre unbedingt zu verdrängen. Es ist lt. Standard ein grober Fehler. Vom Typ her, das sagt die Erfahrung, ist er noch ein wenig hoch und lang. Aber mit der Reife kann er sich noch setzen, wenn die letzte Feder kommt, der Körper im September und Oktober noch breiter wird und das Brust- und Schenkelgefieder mit breiter Feder voll entwickelt ist, dann wird er vom Typ her einiges hergeben. Jetzt kann man bereits eine schöne Oberlinie erkennen und sie ist nicht extrem, was wir auch gar nicht wollen. Er soll ja nicht übertypisiert sein, sondern letztlich eine schöne Oberlinie zeigen. Die Fußfarbe ist gelb und der Kopf ist ok. Allerdings ist das, wie schon gesagt, kein Ausstellungshahn, da die Brustfarbe zu viel Gelbanteile zeigt. Der nächste I,O hat bis jetzt keinen idealen Stand gezeigt und stammt auch aus einer Linie, die starke Kopfpunkte hat und der Anstieg, den er

auch gestern schon nicht gezeigt hat, ist auch heute nicht vorhanden. Er ist in der Rückenlinie absolut flach. Zu flach, daher ist es unwahrscheinlich, dass er bei der Länge des Körpers jemals die gewünschte Ballform bekommen kann. Im Augenblick hat er auch noch eine nicht gerade wünschenswerte Flügelhaltung. Vielleicht ist er noch nie in einem Käfig gewesen und daher etwas irritiert. Aber die Kopfpunkte sind doch sehr groß, die Kehllappen sind schon nicht mehr geschlossen. Jetzt bei der Handbewertung ist zu sehen, dass auch dieser Hahn Gelb in der Brust zeigt, das soll eigentlich so nicht sein.



In der Farbe ist er schön gesperbert. Allerdings fehlt es hier im gesamten Rückenbereich an Orangerot. Die gewünschte Deckenfarbe ist zurzeit nur vereinzelt zu sehen und es ist auch nicht wirklich vorstellbar, dass diese Farbe in der Reife noch ausreichend nachkommt. Die Feder ist jedoch sehr schön breit.

Jetzt einmal ein allgemeiner Überblick über die verschiedenen Typen die hier zu sehen sind: In der unteren Reihe stehen zwei kleinere Hähne, die wir uns später noch anschauen werden. Aber im Großen und Ganzen stehen im linken und im rechten Käfig Typen, die schon gut gefallen können. Sie sind noch nicht ausgewachsen, aber man kann schon die Anlagen sehr gut erkennen. Die Brust ist noch nicht so schön gewölbt und ausgerundet, das fehlt noch etwas. Aber der Anstieg und die Oberlinie sind vorhanden und eine schön geschlossene Kruppe zeigen sie auch schon.

Dieser Hahn ist schon etwas überzeichnet und im Gegensatz zu den anderen zu dunkel, so dass die Sperbe-

rung nicht richtig rauskommt. Hier ist eigentlich die Sperberung nur



noch im Ansatz zu erkennen. Sie geht nicht durch, er ist zu schwarz. Die Kopfpunkte sind auch nicht wirklich in Ordnung. Der Vorkamm kann besser sein, die Augenfarbe ist sehr schön und obwohl die Kehllappen etwas größer sind, sind sie schön geschlossen. Der Kehllappenansatz geht etwas glatter aber das sind alles Kleinigkeiten. Letztlich ist er absolut zu dunkel.



In der Kruppe und in den Flügeln ist kaum Sperberung zu erkennen. Mit



diesem Hahn ist es nicht vorstellbar, dass man damit formlich in der Zucht weiter kommen kann, da die Brust nicht wirklich vorgewölbt und die Rückenlinie schon etwas hoch ist. Außerdem hat er einen etwas zu hohen Stand.

Der nächste Hahn gefällt schon sehr. Da kann man schon Spaß daran haben. Hoffentlich hat er keine größeren Fehler. Die Jugend-Federn sind im Augenblick noch etwas haarig aber die neuen sind schon im Kommen, die Flügel sind schön geschlossen aber die Brustfarbe zeigt leider auch in diesem Fall einen gelben Saum.

Maik Gallasch übergab das Wort an **Ulrich Freiburger, Obmann für Geflügel im BZA**, der im Folgenden den Vortrag zum kennfarbigen Farbenschatz im Allgemeinen und bei den Zwerg-Cochin im Besonderen fortführte. Ulrich Freiburger begrüßte die anwesenden Teilnehmer dieser Tierbesprechung ganz herzlich und bedankte sich für die Einladung. Zu Beginn seiner Tierbesprechung legte er ganz besonderen Wert darauf, auf die Besonderheiten der Kennfarbe einzugehen. Dabei sollte der Unterschied zwischen „Kennfarbig“ und „Kennsperber“ ganz genau erklärt werden:

„Kennfarbig“ und „Kennsperber“ sind zwei grundsätzlich verschiedene Farben. Hier, bei den Zwerg-Cochin, haben wir es mit den „Kennfarbigen“ zu tun und es gibt nur eine Rasse, nämlich die Bielefelder Kennhühner bzw. die Bielefelder Zwerg-Kennhühner, die als „Kennsperber“ bezeichnet werden. Das hat einen ganz einfachen Grund: Die Kennsperber, speziell die Bielefelder, stammen eigentlich von den Welsumern und den Zwerg-Welsumern ab. Wenn man sich die Farbgebung Welsumer und Zwerg-Welsumer, speziell die der Hähne anschaut, dann finden wir dort eine farblich dreigeteilte Brustzeichnung und diese dreigeteilte Brustzeichnung setzt sich dann natürlich in dieser Kennsperberung fort. D. h. die Bielefelder haben eine dreifarbige Brust und die kennfarbigen aller Rassen, so auch hier der Zwerg-Cochin sollen eine zweifarbige Brust haben. Aber Du (Maik) hast gerade auch gesagt, Du findest an jedem Tier leichteste Brauneinlagerungen. Das ist eine absolute Gratwanderung. Wenn Ihr irgendwann einmal, vielleicht in fünf oder zehn Jahren 45 Hähne habt, dann könnt ihr vielleicht die Messlatte extrem hoch anlegen,



was die Brustfarbe betrifft. Ich würde aber heute sagen, dieser leichte Goldsaum, den dieser Hahn zeigt, den würde ich tatsächlich noch im Wunschbereich lassen. Denn, diese Gratwanderung wegzubekommen, das geht eigentlich nur über jahrelange Selektion. Das werdet Ihr nicht in zwei oder drei Jahren hinbekommen. Als ich am Donnerstagabend mit dem jungen Zuchtfreund (Eric Harting) darüber geredet habe, wie viele Tiere er so im Jahr zieht und wie wenig dann am Ende davon übrig bleibt, das ist schon eine echte Herausforderung.

Zu den Merkmalen der kennfarbigen Hähne: Jeder einzelne von den hier gezeigten Hähnen sieht anders aus. Und dabei rede ich hier nur über die Farbe. Wie soll der korrekte Hahn denn nun aussehen? Schaut Euch den rechten Hahn an, dann seid ihr schon ganz nah an dem Ziel, wo man mal hinkommen sollte. Das heißt, dass Hals- und Sattelbehang möglichst in einem recht warmen Goldton erscheinen sollen. Die Flügeldecke ist meist etwas dunkler, das hat etwas mit der Struktur der Feder zu tun, die Feder ist natürlich kürzer und runder in dem Bereich. Und was ganz wichtig



ist, das haben alle anderen Hähne nicht so in Perfektion wie dieser Hahn hier, auch ein ganz spezielles Merkmal, ist das dreifarbige Flügeldreieck,

so wie man es hier sieht, grau, hellgrau und braun gesperbert. Das Flügeldreieck muss beim Hahn dreifarbig sein und seine Sperberung möglichst scharf. Wenn man sich die exzellenten Italiener anschaut, die sind dort wie mit dem Lineal gezeichnet. Das muss hier nicht sein. Ich will damit aber sagen, dass das nur im Laufe der Jahre zu erzielen ist. Letztlich ist das aber eines der Hauptmerkmale beim kennfarbigen Hahn! Und das hat dieser Hahn schon sehr gut. Der erste Hahn ist zwar sehr gut durch gesperbert aber er ist schilfig und zwar schon



haarscharf an der Grenze. Er hat einen leichten Vorsaum, vielleicht könnte man ihn noch ein wenig schaufertiger machen. Dieser Vor-



saum sollte nicht im Mangelbereich erscheinen aber als Wunsch muss es schon auf die Karte.

Dieser hier, das ist wahrscheinlich der F1 Hahn, oder auch noch F2, ist nicht mehr im Wunschbereich was die Farbe betrifft, weil er sehr intensiv gesperbert ist. Eigentlich schon zu intensiv, so dass er sogar in der Flügelbinde schon Grünglanz aufweist. Und wenn ein Sperber, egal ob es ein kennfarbiger oder ein normal



gesperberter ist, Grünlack zeigt, ist das nicht unbedingt ein Vorteil. Zudem ist die Brust auch viel zu dunkel,



in den Sattelbehängen wie auch auf der Flügeldecke. Aber wie ich gerade gesagt habe, Halsbehang und Sattelbehang ist meist etwas heller als die Flügeldeckenfarbe. Hier ist es absolut einheitlich, das zeugt davon, dass es eine noch relativ junge Generation ist und dass die Kreuzungsmerkmale noch recht gut zum Vorschein kommen. Aber er hat eine fast saubere Brust, keine Brauneinlagerungen!

Hier jetzt der etwas hoch stehende Typ. Da sehen wir auch den Unterschied zwischen Hals und Sattel zur Flügeldecke. Er geht aber schon gravierend in die Richtung einen leichten Silberfaktor zu bekommen. Er ist in dem unteren Halsbehang wie auch in den Spitzen des Sattels schon silbrig. Bei den unteren Hähnen sehen wir das noch stärker und dieser hier hat auch noch etwas Schilf in den Schwingen. Wenn es aber sonst ein starker Hahn ist, kann der Preisrichter das eventuell in einem starken Wunsch auf der Karte erwähnen. Manche vertreten aber die Meinung, er sei ja dreifarbig. Hier läuft die Sperberung der Schwingen schon recht stark ins

Schilfige aus und hier geht auch in der Brustfarbe nichts mehr zu putzen. Bei dem Schilf geht letztlich aber gar



nichts mehr und im unteren Halsbehang wird er auch schon silbrig. Aber bei der Kennfarbe ist gerade die Brustfarbe eine absolute Herausforderung. Alles andere bekommt man relativ schnell in den Griff. Bei den beiden unteren Hähnen haben wir die Situation, dass sie eine fast graue, sprich grau gesperberte Brust haben. Aber sie haben auch einen fast ausgeprägten Silberfaktor mit drin. Die Flügeldecken werden nie komplett braunrot gezeichnet sein. Der Halsbehang ist zu hell und der Sattel ähnlich. Allerdings sind diese Tiere natürlich super durchgesperbert, die Sperberung ist durchgehend. Man muss selbst entscheiden, ob man so einen Hahn dann vielleicht in die Zucht setzt. Ich habe jetzt mal recherchiert und mit dem einen oder anderen Züchter zu diskutieren versucht. Ich glaube, dass Ihr den Weg über Goldhalsig und Gesperbert überhaupt noch nicht gegangen seid oder doch schon? Das wäre eigentlich der naheliegende Weg. Der eine oder andere hat mir in der letzten Woche noch gesagt: „Nein, ich habe es ganz anders gemacht.“ Die Grundlagen würde ich mit Goldhalsig und Gesperbert schaffen und dann kann man immer noch mal mit anderen Farben arbeiten. Aber das muss jeder selbst für sich entscheiden. Wenn dann mit anderen Farben gearbeitet wird, kann man auch mit sogenannten Fehlfarben zurück in die Zucht gehen. Wobei ich persönlich, aber das muss vielleicht der Experte oder die Experten in der Zucht dann sagen, habe mich immer von diesen silbrigen Hähnen verabschiedet, weil man den Silberfaktor immer schwer wieder heraus bekommt.

Am Donnerstagabend habe ich erfahren, dass hier mit drei Zuchten gearbeitet wird, die jeder einen etwas anderen Weg eingeschlagen haben. Aber das ist auch das zukunftssträchtige, jeder macht es ein wenig anders. Ihr arbeitet aber eng zusammen und damit ist wohl am ehesten das Ziel zu erreichen.

Und nun kommt die Hennenfarbe: Hier stehen eine ganze Reihe Hennen, wahrscheinlich aus 2 oder 3 verschiedenen Linien. Dabei muss man zur grundlegenden Farbgebung sagen: auch bei den Hennen möchten wir einen warmen, goldbraunen Hals-Grundton haben! Dieser Grundton schleppt sich dann über das gesamte Mantelgefieder. Möglichst nicht silbrig, um dann eigentlich auch auf einer breiten Cochins-Feder eine einigermaßen gleichmäßige Zeichnungsanlage zu erlangen, das ist dann fast schon ein Kunstwerk. Eine exakte, scharfe Zeichnung auf einer breiten volumenreichen lockeren daunenreichen Feder hinzubekommen, ist fast unmöglich. Da haben die Federfüßigen Zwerge schon Jahrzehnte mit zu kämpfen gehabt. Vor der Wende hatte der Osten schon eine ganz klare Zeichnung, aber eine schmale, ganz dünne Feder, so dass die Figur nicht zum Tragen kam, sie waren immer eckig im Rücken, und die westlichen Züchter hatten die guten Typen aber hatten eine katastrophale Zeichnung. Zusammen haben sie so einen guten Mittelweg erreicht und genau so wird auch hier wohl verfahren werden.

Fangen wir bei der unteren Henne an. Das ist eine Henne, bei der der Halsbehang im Goldton etwas intensiver sein könnte, was sie aber schon sehr beeindruckend hat, das ist das Mantelgefieder. Das Mantelgefieder zeigt von der Schulterpartie an bis hinten in die Kruppe eine sogenannte Flockung. Wir sprechen da von einer Flockung, obwohl es eigentlich keine Flockung ist. Eine echte Flockung haben Ostfriesische Möven. Das hier ist ein unterbrochener Sperbungsansatz, und dieser unterbrochene Sperbungsansatz sollte möglichst in jeder Feder vorhanden sein. Wenn der vorhanden ist, dann haben wir so ähnlich wie bei dieser Henne. Vom Schulter-



bereich über die Flügeldecken bis hoch in die Spitze des Abschlusses hat sie diese gleichmäßige Flockenzeichnung. Genau dasselbe hat man dann im Brustbereich. Es wird von Allgemeinrichtern schnell die Forderung nach reinerer Brustfarbe gestellt, aber die Zwerg-Cochin, besonders die goldhalsigen Varianten sind anders als die Deutschen oder Holländischen Zwerge. Bbei den Zwerg-Cochin gibt es keine Lachsbrust. Dadurch ist auch bei den Kennfarbigen die Brustfarbe nicht so intensiv lachsfarbig oder goldig wie bei den anderen Rassen. Was immer wieder einmal auftritt, das se-



hen wir hier bei der anderen Henne ist leichter Flitteransatz. Flitteransatz heißt, dass jede Feder noch einmal leicht goldig gesäumt ist. In diesem Saum fehlt die Rieselung, was nicht sein soll. Man kann es aber als Preisrichter, da diese Farbe noch nicht so durchgezüchtet ist, bei dieser Henne noch in den Wunschbereich bringen. Die zweite im Bunde fällt etwas ab. Sie hat zwar einen Sperberungsansatz, lässt diesbezüglich in der Halszeichnung aber leicht nach. Nicht im Farbton sondern in der Sperberung und



der Flitter im Mantelgefieder ist eigentlich zu viel. In der Brustfarbe lässt sie auch nach, da hat sie zu wenig Zeichnungsansatz. Sie würde auf



Ausstellungen nicht sehr gut bewertet trotz des derzeitigen Zuchtstandes. In der unteren Käfigreihe sehen die Hennen auf den ersten Blick schöner aus, der Stand ist besser. Diese Henne ist farblich schon sehr ausdrucksstark, da kann man deutlich den Sperberfaktor im Halsbehang sehen, auch ganz deutlich ausgeprägt im Mantel-



gefieder und in den Flügeldecken. Nur nach hinten hin wird es etwas weniger. Das ist schon ein Manko. Das ist auch bei anderen Rassen so und bei der weichen Feder der Zwerg-Cochin sicher noch gravierender.



Die nächste Henne wird zeichnungstechnisch auch mal eine ganz nette. Hier sehen wir die Flockung oder Sperberung bis nach hinten hinein, die Brustfarbe ist ok, der Goldton einwandfrei, aber immer sollte der Typ des Zwerg-Cochin beachtet werden, das ist schon allen klar. Diese Henne schlägt zeichnungstechnisch etwas aus der Art, wenn man von der Goldhalsigkeit der Zwerg-Cochin ausgeht. Die Goldhalsigen haben Rieselung, die sollen diese an den jeweils goldhalsigen Stellen auch haben, und wenn die Rieselung dann blockig wird, dann sieht das auf den Flügeldecken und dem Rücken so aus.



Die folgende Henne zeigt ein ähnliches Zeichnungsbild, aber sie ist auch noch sehr jung, da ändert sich vielleicht noch einiges, der Übergang von der Grundfarbe zur Zeichnungsfarbe wirkt sehr unruhig. Die Sperberung kommt nicht so zum Tragen, wie man sich das wünscht. Hier im unteren Bereich stehen einige super Formentiere. Diese Henne zeigt einen sehr schönen Farbkontrast, zwischen Halsbehang und Mantelfarbe. Sie hat einen leuchtenden, gut gezeichneten Halsbehang mit Quersperberung, hat auch Sperberung im Mantelgefieder,



aber sie hat auch starken Flitter. Und mit diesem starken Flitter ist der Kontrast zwischen Halsbehang und Mantelgefieder etwas ausgebremst und wenn eine Henne wie die nächste in der Konkurrenz steht, wird der Flitter

in dem Mangelbereich verbraucht werden. Sie hat zwar auch etwas Flitter, aber doch wesentlich weniger und der Grundton ist sehr schön gleichmäßig. Allerdings ist die Sperberungsqualität etwas schwächer, aber trotzdem ist sie vielleicht insgesamt besser als die vorige.

Jetzt kommt die Henne, die am besten gefallen kann. Sie hat nicht nur Federvolumen, sie hat nicht nur Figur, sondern sie hat eigentlich auch die Zeich-



nung, die man sich vorstellen kann. Sie könnte im Rücken und im Übergang zur Kruppe natürlich noch eine intensivere Zeichnung haben, aber wir sind nicht zum Fehler suchen da, wir sollen auch an erster Stelle das Schöne finden. Also diese Henne hat eine super breite Feder, sie ist im Sat-

tel fast so breit wie in der Schulter, dabei eine super Zeichnungsanlage, so wie wir es uns wünschen. Das wäre eine Henne, da kann man was draus machen. Sie ist vielleicht ein ganz klein wenig heller, dadurch kommt die Flitterbildung nicht so stark zum Tragen.

Das war das, was ich den Züchtern dieses Farbenschlages näher bringen wollte: die Farbe einmal gründlich zu besprechen. Sollten noch weitere Fragen bestehen, stehe ich zur Beantwortung gern zur Verfügung.



Maik Gallasch und Ulrich Freiberger

Teil 2 der Tierbesprechung auf der 57. Sommertagung 2017 in Waltrop

Maik Gallasch besprach noch einiges über den Typ der hier gezeigten Kennfarbigen. Die Hennen in den unteren Käfigen sind wohl schon etwas älter, so dass man den Typ wohl schon erkennen könnte. Aber wenn sie sich stellen, kann man genauso wie bei den oberen Hähnen, erkennen, dass das ein Stand ist, der schon etwas hoch und nicht ganz ausgeformt in Sachen Brust ist. So dass der ganze Unterbau noch nicht so vorhanden ist, wie man es sich wünscht. Der Zwerg-Cochin baut sich von unten auf mit einem breiten Schenkelpolster usw. Man sollte sich einen Zwerg-Cochin nicht von oben ansehen und auf einen niedrigen Stand achten. Außerdem sollten

die Tiere kurze, kräftige Schnäbel haben. Es ist doch des Öfteren zu sehen, dass die Schnäbel lang sind, diese Art passt einfach nicht zu den Zwerg-Cochin. Die Tiere, die ein langes Gesicht haben sind fast immer auch zu lang im Körper. Das Gefieder dieser Tiere ist aufgrund ihrer Jugend noch nicht ausgereift, aber es ist zu sehen, dass das Federvolumen noch zunimmt mit fortschreitender Reife. Aber auch bei dieser Farbe sollten die Brust gewölbter und die Haltung vorgelegter sein.

Bei dieser Henne kann man sehen, dass sie einen deutlich tieferen Stand hat, dadurch ist auch die Brust schon besser gerundet, das Schenkelpolster

ist schon sehr schön geformt, allerdings sieht sie etwas flach aus, das kann aber sehr gut an der Unfertigkeit des Gefieders liegen. Sicherlich kommt noch ein guter Teil in der Kruppe. Die Lauffarbe in diesem Farbenschlag bereitet keine Probleme, sie ist gelb.

Bei dieser einen Henne war bis jetzt noch gar kein Anstieg zu sehen, etwas Rücken sollte schon sein, sie sollten nicht zu kurz im Rücken werden, auch wenn manche der Meinung sind, dass das die Ballform ausmachen müsste. Die Hennen kämen evtl. mit dieser Form noch zurecht, aber die Brüder sind dann so kurz, dass der Halsbehang auf der Kruppe zum Liegen

kommt, was bedeutet, dass gar keine geschwungene Oberlinie mehr zu erkennen ist.

Die nächste Henne ist schon dem idealen Zwerg-Cochin-Typ sehr nahe, sie hat eine schöne, weiche, breite Feder. Der Anstieg ist vorhanden, das Schenkelpolster bereits ausgeprägt. Die Farbe könnte natürlich noch verbessert werden, aber im Moment wird hier ja mehr der Typ besprochen. Dazu gehört auch, dass erkannt wird, dass sie eine leicht gebogene Außenzehe hat. Sie hat, wie im Standard gefordert, den breiten Rücken, die breite Schulter und die breite Brust; das ist schon sehr schön anzusehen. Insgesamt zeigen die Tiere auch einen schön geschlossenen Flügel, darauf ist auch viel Wert zu legen.

Die nächste Henne stellt sich leider nicht so wie sie es sollte. Aber die sollte sich natürlich schon zeigen, denn bei der Bewertung hat der PR nur begrenzt Zeit und wenn er erst immer einmal noch mit dem Tier herumspielen muss, fehlt die Zeit zur Bewertung der anderen Tiere.

Insgesamt aber ist dieser Farbenschlag doch, so wie man es hier sehen kann, einen schönen Schritt vorangekommen.

Teil 2 der Tierbesprechung: Farbenschlag Gold-weizenfarbig von Maik Gallasch



Als zweiter Farbenschlag wird Gold-weizenfarbig zur Besprechung hier vorgestellt. Gold-weizenfarbig ist eine Aufhellung der Wildfarbe. In den letzten Jahren gab es beständig Anlass zur Unsicherheit bei den Züchtern, weil sie nicht genau wussten, was favorisiert werden sollte. Da hat der Standard am Anfang nicht unbedingt geholfen. Bei anderen Farben z. B. bei Braun-gebändert ist das Ziel

ganz klar festgelegt, d. h. satt hellbraune Farbe mit klarer Bänderung ist ganz eindeutig benannt und für jeden verständlich. Bei Gold-weizenfarbig, wenn man den Standard durchliest, ist eine gewisse Variation, also etwas heller oder etwas dunkler gestattet, d. h. das Ziel geht etwas auseinander. Man hat mehrere Möglichkeiten. So ist der Züchter schnell verunsichert. Man kann sowohl die etwas helleren als auch die etwas dunkleren Tiere in die Zucht nehmen. Am Ende spaltet das auf und man hat wieder alle Farbnuancen. Diese Variabilität der Farbe hat man sicherlich in den Standard mit hineingenommen, um den Farbenschlag zu fördern. Das ist auch so schon in Ordnung, weil unter groben Fehlern die ganz hellen oder fast weißlichen und die ganz dunklen rötlichen ausgeschlossen werden sollen. Es wäre vielleicht sinnvoll, den Standard nach 5 Jahren Zuchtfortschritt noch einmal durchzusehen, um ihn dann anzupassen. Es ist auch für jeden Züchter einfacher, genau zu wissen, wie die Farbe oder das Tier auszusehen haben. Dadurch wird die Zucht vereinheitlicht und man kann evtl. schon recht schnell das Ergebnis der Zucht erkennen.

Auf jeden Fall soll die Farbe gleichmäßig sein. Die hier gezeigten Tiere sind schon relativ gleichmäßig in der Farbe, die die Anforderungen, die an den Gold-weizenfarbigen Farbenschlag gestellt werden, erfüllen kann. Allerdings steht hier eine Henne die insofern völlig aus dem Rahmen fällt, dass sie viel zu hell im Halsbehang ist dadurch nicht deutlich genug absetzt, dieser Fehler käme nicht mehr in die Wunschliste sondern befindet sich schon im Mangelbereich. Die nächste Henne geht schon etwas in die Lachsfarbe, das Innere der Feder ist etwas kräftiger als der Außenbereich, da-



durch wird die Farbe unruhig und ungleichmäßig. Aber in dieser Kollektion steht auch eine Henne, die ein schönes gleichmäßiges Farbbild bis über den Rücken und in der Kruppe zeigt. Das ist dann schon etwas ganz feines. Der Anstieg ist natürlich immer wichtig, da sonst ja der Zwerg-Cochin-Typ nicht erreicht werden kann. Da ist man manchmal in der Zwickmühle. Wenn einerseits ein Tier mit einem perfekten Typ vor einem steht aber die Farbe schon sehr dunkel ist, ist es schwer, die richtige Benennung zu finden. Stellt man solch dunkle Tiere in die Zucht, bekommt man den absoluten Zwerg-Cochin, aber die Farbe verliert man.

Die Hähne, die hier gezeigt werden, sind ja eigentlich schon relativ einheitlich. Es ist farblich kein Ausrutscher dabei. Ein wichtiges Kriterium ist die Halsfarbe, sie soll golden deutlich absetzend sein, nicht rötlich. Aber in der Zucht stellt sich schnell heraus, dass, wenn nur mit den Hähnen mit dem goldenen Hals gezüchtet wird, die in der Halsfeder aufgehellten Hennen fallen, die z. T. Schwarzzeinlagerungen im Hals bis hin zum Schaftstrich zeigen. Dazu ist zu sagen, dass der Halsbehang beim Hahn nicht unbedingt sehr konträr golden sein müsste, denn auch da ist ein bisschen heller oder dunkler gestattet.

Dieser Hahn hier hat sein Halsgefieder im unteren Bereich golden. Die Feder fängt aber am Kopf mit diesem



Rotbraun an. Beim nächsten Hahn geht das Rotbraun durch. Er zeigt vom Goldton relativ wenig und diese hier haben den richtigen Farbverlauf, wieder am Kopf das Rotbraun und zum Ende hin der dekorative Goldton ohne Schaftstrichzeichnung. Die Brust

wird schwarz verlangt, Brauneinlagerungen sind gestattet, jedoch nicht zu



viel. Ein Flügeldreieck sollte vorhanden sein. Dieser Hahn ist vielleicht



der typhafeste, weil er schön breit ist und einen schönen Kopf hat. Er zeigt sich im Augenblick noch nicht so zeigt, wie er später mal sein kann, da er auch noch jung ist und die Brustausrundung und Abdeckung noch etwas fehlt. Wichtig ist ein helles Untergefieder. Das Braun in der Brust sollte nicht überbewertet werden, damit die Zucht von farblich gleichmäßigen Hennen gewährleistet ist. Leider hat dieser so schöne Hahn eine kleine Delle im Brustbein. Das Brustbein gehört zum Gerippe und daher wird so ein von außen nicht sichtbarer aber elementarer Fehler bei einem so typvollen Tier als Wunsch angemerkt. Angemerkt werden muss, dass ein Züchter bei der Handbewertung seiner Tiere doch einmal das Gerippe abtasten sollte. Aber so wie dieser Hahn sich hier zeigt, ist er schon ein feiner Zwerg-Cochin.

Der folgende Hahn bringt schon ein wenig Gewicht in die Hand. Bei näherer Betrachtung kann man sehen, dass er stark verkürzte Zehenglieder mit einem Nagel hat. Wenn man nun genau hinschaut, fehlt aber ein Ze-

henglied. Das ist dann ein Ausschlussfehler. Wenn allerdings die Zuchtbasis nicht groß und der Hahn der allerbeste wäre, könnte man mit entsprechenden Hennen diesen Fehler vielleicht wieder ausmerzen, man sollte dann aber in der Nachzucht unbedingt streng selektieren. Der nächste 1,0 ist vielleicht im Halsbehang etwas dunkel und wenn man den Standard anwendet, ist das kein Goldton. Da wäre dann der Wunsch etwa „aufgehellter in der Halsfarbe“.

Die nächsten sind in der Farbe wesentlich passender und wesentlich aufgehellter. Wenn man diesen in die Hand nimmt, fühlt man, dass ein enormes Federwerk vorhanden ist. Bei manchen merkt man erst in der Hand, dass das Federwerk nicht ganz so üppig ist. Wenn man sie in die Hand nimmt, dann ist da etwas mehr Körper vorhanden. Aber bei dem hier ist das Federwerk schon besonders reichlich und da er noch recht jung ist, kann sogar auch noch mehr kommen. Aber er zeigt auf beiden Seiten eine etwas aufgehellte Handschwinge. Das wäre vielleicht eher ein Grund, ihn doch nicht in die Zucht einzustellen.

Der nächste wird uns sicher, wenn er fertig ist, noch alle überraschen können, da er eine sehr gute Anlage zeigt, hat eine sehr gute Oberlinie die ausgewogen ist zwischen Kopf und Kruppe, und wenn er erst einmal ausgereift ist, setzt er sich noch und wird auch die nötige Vorneigung entwickeln. Auch ein schönes Flügeldreieck ist schon vorhanden.

Insgesamt ist das hier doch schon eine sehr schöne Kollektion, da muss man sich mit ein wenig Fantasie gut vorstellen können, wie sie in zwei Monaten aussehen, denn dann sind sie fertig ausgereift.

Nun sind die Damen an der Reihe, da ist erst einmal noch zu sagen, dass der Standard ein wenig Großzügigkeit aufweist, in dem er eine etwas hellere oder etwas dunklere Farbe duldet. Allerdings hat damit der Preisrichter und auch der Züchter unter Umständen ein Problem. Nämlich mit der Entscheidung ob diese Farbe zu hell oder die andere Farbe zu dunkel ist. Ist das in Ordnung, was er da sieht oder ist diese Farbstellung schon zu dunkel? Da ist es am besten, den gol-

denen Mittelweg zu beschreiten, nicht zu hell, nicht zu dunkel aber auf jeden Fall gleichmäßig.

Von den hier gezeigten Hennen ist diese hier die idealste, nicht zu dunkel, nicht zu hell, ein schöner, warmer, semmelfarbiger Weizenton, mit



einer passenden Abstufung im Halsbehang.

Die nächste ist extra zu Präsentationszwecken als Gegenbeispiel mit hier im Käfig, denn sie setzt im Hals nicht ab. Sie ist im Hals viel zu hell und auch die Augenfarbe ist nicht passend. Sie ist ebenfalls zu hell. Sie wird auch später nicht mehr roter werden und noch dazu hat sie fleischfarbene Läufe und einen hellen hornfarbigen Schnabel. Sie sollte daher auch nicht in der Zucht eingesetzt werden, da sich diese Merkmale schon vererben.

Jetzt genauer zu der Henne Nr. 1, die eine zu rötliche Farbe zeigt, sie ist also zu dunkel in der Mantelfarbe. Zwar ist sie ist noch in dem Bereich, der noch toleriert werden könnte, aber nun bitte nicht noch dunkler. Auf jeden Fall hat sie aber eine gleichmäßige Farbe auch auf den Flügeldecken. Der Typ wird später einmal bestimmt sehr schön mit diesem Traumkamm, wenn sie die nötige Reife bekommt. Der Halsbehang ist deutlich abgesetzt jedoch mit etwas Schwarz, was aber nicht so sehr tragisch ist. Obwohl sie eine sehr schöne Henne ist, ist sie aber doch für eine Höchstnote nicht ganz so geeignet, da sie insgesamt eben etwas sehr dunkel in der Farbe ist.

Die Henne Nr. 3 ist auch sehr schön und schon ein wenig ausgereifter. Allerdings schnürt sie in der Kruppe, die nicht so aus dem breiten Rücken kommt und im Halsbehang sollte nicht noch mehr Schwarz zu sehen sein. Insgesamt ist es aber eine ganz

wunderbare weizenfarbige Henne mit einem sehr schönen Kamm, die mit vollendeter Reife den Zwerg-Cochin-Typ voll zeigen wird.

Diese Henne hier ist auch typvoll mit ausgereiftem Schenkelpolster, allerdings auch mit etwas struppigem Kruppgefieder, das man evtl. durch Waschen glätten kann. Man sollte sich dieses Merkmal aber für die Zucht merken, da diese Feder vielleicht bereits zu weich und aufgerissen geworden ist.

Die nächste Henne hat auch eine gefällige Weizenfarbe und zeigt einen sehr, sehr schönen Kopf. Allerdings ist sie noch sehr unfertig, so dass man den Ton des Halsgefieders recht genau beobachten sollte und auch, dass hier im Rücken keine dunklen Flecken erscheinen. Das würde das Ganze zu unharmonisch aussehen lassen.

Und hier haben wir eine Henne, die ein sehr ausgeprägtes Brustgefieder mit wunderbarer breiter Feder zeigt. Allerdings steht sie mit dem Kopf etwas hoch, so dass die gewünschte Vorneigung im Moment nicht wirklich zu

sehen ist. Sie hat auch einen schönen, warmen, wunderbaren Weizenfarbton.

Auch die vorletzte Henne hat wieder diesen sehr schönen Kopf, die Schwungfedern sind noch nicht vollständig ausgebildet, da sollte man etwas Obacht geben, dass das keine Gelenksache wird. Die Mantelfarbe ist etwas intensiver als bei der vorigen Henne. Was hier aber nicht ganz so schön ist, ist dass die Feder im Rücken so etwas wie einen Goldsaum zeigt.



Mit dieser Zeichnungsanlage sollte man vorsichtig damit sein sie in die Zucht einzustellen, da man damit auf

Dauer Probleme mit der Weizenfarbe bekommen könnte.

Die letzte Henne zeigt ein etwas unruhiges Farbbild, da das Innere der Feder recht dunkel ist und dann von einem äußeren helleren Saum umgeben ist. Sie fällt dadurch, dass die anderen



so schön sind, etwas aus der Reihe. Selbst, wenn die letzte Feder kommt, wird die Farbe sicherlich nie so gleichmäßig wie bei den anderen sein.

Maik Gallasch bedankte sich herzlich für das entgegengebrachte Interesse und schloss damit diese insgesamt beeindruckende Tierbesprechung.

Schaubericht zur 136. Deutschen Junggeflügelschau und 89. Deutschen Zwerghuhnschau in Hannover 2017 von Dietmar Hohenhorst

332 Zwerg-Cochin stellten ein gleichermaßen hervorragendes wie überraschend gutes Meldeergebnis für Hannover dar. Mag sein, dass bei den Ausstellern die Angst vor einer im Spätherbst drohenden Vogelgrippe-Welle eine Rolle spielte. In jedem Falle aber, und das ist die gute Nachricht, scheinen die Ställe der Zwerg-Cochin-Züchter voller guter Tiere zu sein.

Mein Bewertungsauftrag begann mit **1,4 Silberhalsigen** von Dieter Aschenbach. Für das Hähnchen kam die Schau wohl noch etwas früh. Noch nicht ausgereift im Abschluss, konnte es formlich noch nicht überzeugen. Hinzu kam eine unsaubere Silberung in den Behängen. Ein „sg“ konnte so leider nicht erreicht werden. Die 4 Hennen wussten vor allem in ihrer Größe zu überzeugen. Keines der Tiere bewegte sich an der Größengrenze. Die erste Henne kam dem idealen

Zeichnungsbild einer silberhalsigen Henne am nächsten. Eine zarte Pfefferrung des Mantelgefieders und eine intensive Brustzeichnung zeichneten sie aus. Wie auch die letzte hatte sie leider größere Probleme mit der Gesichtsbüte und viel daher auf ein „g“ zurück, die anderen Hennen waren in der Zeichnung nicht so überzeugend und konnten deswegen keine hohen Noten erreichen.

1 x sg94, 1 x sg93, 3 x g92,

2,3 Braungebänderte waren dann gemeldet. Der Hahn im ersten Käfig konnte farblich und mit seiner Federfülle punkten. Jedoch trafen auf ihn Attribute zu, wie sie bei den braungebänderten Hähnen zuletzt des Öffteren zu beobachten waren: etwas hoch im Stand und recht gerade in der Oberlinie. 94 Punkte gab es für ihn. Der zweite Hahn war nicht erschie-

nen und wurde von einer Henne vertreten: falsche Klasse. Grobe Kopfpunkte und ein langes Gesicht, geprägt durch einen ungepflegten Oberschnabel störten die Harmonie. Die drei anderen Hennen waren fast ebenbürtige Wettbewerberinnen. Runde Formen und eine tief getragene Brust konnten alle vorweisen. Leider aber auch eine Tendenz zum Übergewicht, zu dem dieser Farbschlag neigt. Die Henne im Käfig Nr. 10845 erschien im Halsbehang etwas golden und erinnerte an den rebhuhnfarbig-gebänderten Farbschlag, wie er z.B. in Belgien anerkannt ist und gezüchtet wird. Am Ende gab es für die sehr gute Gesamtkollektion ausschließlich „sg“-Noten.

2 x sg95 (je 1-mal für F. Hannes u. M. Wabbels), 2 x sg94, 1 x sg93 f. KL.

6,8 Silberfarbig-gebänderte

schlossen sich an. Der erste Hahn verfügte über das reinste Silberweiß im Gefieder. Formlich hob er sich von den übrigen durcheine filigranere Linienführung ab. Etwas mehr Brustfülle, etwas tiefer im Stand und es wären mehr als 95 Punkte für Th. Buderus möglich gewesen. Der 2. Hahn stellte gemeinsam mit dem 5. und dem 6. einen ganz anderen, einen ganz eigenen Typ dar. Enorm breit, relativ tief im Stand, nicht ganz vollkommen in Vorneigung und in der Oberlinie und leider auch nicht im Silberweiß, ähnelten sie sich sehr. Außerdem hatten sie eine unvorteilhafte, etwas gespreizte Flügelhaltung gemein, was zusätzlich individuell Punkte kostete. Ein schöner Formenhahn von Freddy Hannes stand im zweiten Käfig. Leider war er recht blass, bei großen Kopfpunkten und einem untypisch langen Schnabel. Das beste Gesamtpaket stellte der Hahn von U. Opitz im Käfig 10850 dar. Er wurde mit 96 Punkten belohnt. Die Hennen boten Gelegenheit zum Differenzieren. Teils unsaubere Bänderung, teils unsaubere Grundfarbe die eine gewisse Dreifarbigkeit zur Folge hatte. Nahezu perfekt in Farbe und Bänderung zeigte sich die Henne in 10854 von U. Opitz, dem alten und neuen Deutschen Meister. Sie erhielt mit einem kleinen Wunsch nach mehr Abschlussbreite versehen, 96 Punkte. Die gleiche Punktzahl schaffte auch das übernächste Tier, gestellt von F. Hannes. Genau dazwischen stand eine von J. Gregorzuk ausgestellte Henne, die selber nicht überzeugen konnte, aber ihre Nachbarinnen im direkten Vergleich glänzen ließ.

3 x hv96 (2 x U. Opitz und 1 x F. Hannes), 3 x sg95, 4 x sg94, 3 x sg93, 1 x g92

Weiter ging es mit **3,4 Birkenfarbigen** von Daniel Katzenmeyer. Die Hähne vereinten diverse Wünsche und in einem Fall auch Fehler auf sich. Der erste 1,0 erntete Kritik insbesondere wegen Stand- und Formproblemen, die beiden anderen unter anderem auch wegen eines deutlichen gelben Anfluges. Höhen und Tiefen auch bei den Hennen. Die erste formlich sehr hübsch, aber insgesamt etwas dunkel, mit durchstoßendem

Schaftstrich und einer stark reduzierten Brustsäumung. Die zweite fiel mit einer Querfalte im Kehllappen, also einem groben Fehler auf und die letzte durch ein recht blasses Gesicht. Das beste Gesamtpaket bot die Henne in 10866 mit 95 Punkten.

1 x sg95, 2 x sg94, 2 x sg93, 1 x g 91, 1 x b90

8,9 gelb-schwarzcolumbia-farbige Zwerg-Cochin

wurden gemeldet von Michael Wabbels, Jürgen Gregorzuk, Stefan Wahlich, Freddy Hannes, Thimeo Raspe und noch eine einzelne Henne von Ulrich Opitz. Die Hähne, ein Käfig blieb leer, zeigten, was es heißt, diesen Farbenschlag zu züchten. Neben üblichen formlichen Wünschen, boten vor allem Farbe und Zeichnung Gelegenheit zum Studium an den Käfigen. Zu Tieren mit einer einheitlichen Grundfarbe waren auch solche vertreten, bei denen das Brust- und Bauchgefieder heller absetzte. Was die Columbia-Zeichnung angeht, so waren neben klar gezeichneten Hähnen auch solche ausgestellt, die stark überzeichnet waren, was sich in auslaufendem Schaftstrich und Rußkragen offenbarte. Einer dieser überzeichneten Hähne wies Schilf im Abschluss auf, was sich bekannter Maßen ja nicht gegenseitig ausschließt. Fast alles passte jedoch beim letzten Hahn von J. Gregorzuk, der dafür mit 96 Punkten dafür belohnt wurde. Bei den Hennen blieben 2 Käfige leer. Insgesamt wünscht man den Damen dieses Farbenschlages noch typhaffere Formen, insbesondere Brustfülle, während Farbe und Zeichnung insgesamt zufriedenstellend waren. Hier und da traten Probleme bei den Kehllappen und beim Kamm bild auf. Alles in bester Ordnung war dann aber bei der Henne im Käfig Nr. 10881. V97 für das Einzeltier und der Deutsche Meister auf die Kollektion von J. Gregorzuk. Herzlichen Glückwunsch!

1 x v97, 1 x hv96, 3 x sg95, 3 x sg94, 4 x sg93, 3 x g92.

Die größte Kollektion boten die **Gold-weizenfarbigen mit 12,24**. Bei den Hähnen fiel zunächst auf, dass

es Tiere gab, die auf den Punkt hin gearbeitet und vorbereitet wurden und solche, die weder sauber und schaufertig gemacht wurden, noch die erforderliche Reife und Vitalität besaßen. Die besseren Hähne wussten natürlich durch eine ansprechende Form und Haltung sowie das richtige Farbspiel zu überzeugen. In den oberen Rängen drehten sich die Wünsche unter anderem um Die Kammausbildung und um einen vollen und harmonisch geformten = abgedrehten Abschluss.

Bei den Hennen fiel rückblickend auf, dass es verhältnismäßig viele Tiere mit welligem Kamm und auch einige mit blassen, schorfigen Gesichtern gab. Überzeugende Formtiere waren zwar vertreten, doch eher in der Unterzahl und bei der Farbe waren eher zu helle als zu rötliche Tiere auf die Ausstellung verbracht worden. Die Mantelfarben einiger Hennen dürften teils weniger wolzig sein. Wirklich überzeugend war die Gesamtleistung von Andreas Lohmann, der eine Bilanz von 1 x 97, 3 x 96, 2 x 95 und 1 x 94 Punkten errang. Herzlichen Glückwunsch, lieber Andreas, zum Blauen Band und zur Deutschen Meisterschaft!

Erfreulich war übrigens, dass es nach der Kritik der letzten Jahre bezüglich zu langer, aufliegender und umknickender Kammfahnen so gut wie kein Tier in meinem Bewertungsauftrag gab, das wegen so eines Problems hätte zurückgesetzt werden müssen. Das zeigt, dass entsprechende Hinweise durch den Preisrichter von den Züchtern durchaus ernst genommen und umgesetzt werden.

Schaubericht zur 136. Junggeflügelchau Hannover, Jugendgruppe

von Dietmar Hohenhorst

In der Jugendgruppe wurde auch auf dieser Schau leider kein Sonderrichter eingesetzt. Der Kollege, der mit der Bewertung der Zwerg-Cochin betraut wurde, hat seine Aufgabe nachvollziehbar bewältigt und ich möchte in diesem Bericht keine Kritik an seiner Arbeit üben. Wenn es Anlass zu Kritik gibt, dann lediglich dahingehend, dass eine einheitliche Bewertungsweise in den beiden Gruppierungen, damit meine ich die Jugend- und die Senioren-Gruppe, schwerlich funktionieren kann, wenn es keinen Austausch bzw. Abgleich der Maßstäbe gibt. Unser Ziel muss es sein, dass die ausgestellten Tiere der jugendlichen Züchter letztlich mit den Maßstäben bewertet werden, wie sie auch bei den Senioren angesetzt werden.

2,6 Gelbe von Lukas Schnabel waren schon nicht mehr vollständig anwesend, als ich am Samstag die Schau besuchte. Die drei Hennen, die ein „sg“ erringen konnten waren bereits verkauft und abgeholt worden.

Die 2 noch viel zu jungen Hähnchen sind vom Schautermin sicherlich völlig überrascht worden. Nicht ansatzweise ausgereift, noch dazu mit schilfigen Schwingen konnte es berechtigterweise nicht über „b90“ hinausgehen. Die Hennen verbliebenen Hennen waren da schon etwas weiter, jedoch fehlte jeder von Ihnen ein erheblicher Teil der Kruppe, die ja das Bild eines Zwerg-Cochin ganz wesentlich prägt. Leider war auch hier kein „sg“ mehr zu erzielen.

1 x sg94, 2 x sg93, 2 x g92, 1 x g91, 2 x b90

Ein wenig stärker wurden die anwesenden **3,5 Schwarzen** benotet, wobei auch hier zwei Käfige leer blieben. Gleich der erste Hahn von zeigte einen tollen Typ. Die Kruppe etwas ausgereifter und die Kehllappen glatter und er hätte sicherlich höchste Weihen erlangen können. Letztlich bekam er, wie auch die übrigen Hähne die Bewertungsnote „sehr gut“ zuge-

sprochen. Im Laufe der Schau habe ich allerdings des Öfteren von Ausstellern und Besuchern gehört, dass der schönste schwarze Hahn der Ausstellung in der Jugendabteilung zu finden sei und problemlos mit den Tieren bei den Senioren hätte konkurrieren können. Die höchste Bewertungsnote in der Kollektion erhielt mit immerhin „sg95“ ein Hahn von Liefke Ehlers. Der vierte Hahn war stellvertretend für eine Henne angetreten, was den Vermerk „falsche Klasse“ zur logischen Folge hatte. Die beiden gezeigten Hennen wurden in den Punkten deutlich herabgesetzt aus Gründen, die unter Zwerg-Cochin-Züchtern des Öfteren diskutiert werden und letztlich dem Ermessensspielraum des Preisrichters überlassen werden. Eine Spaltbrust wurde hier als grober Fehler eingestuft und mit „b90“ quittiert. Ein etwas unrunder Übergang im anderen Fall hatte „g92“ zu Folge. Wie gesagt, an der Bewertung gibt es letztlich nichts zu bemängeln, der Kollege hat im Rahmen seines Ermessensspielraumes gehandelt. Dennoch ist dies ein Beispiel dafür, dass zur Vereinheitlichung der Bewertungen auch in der Jugendgruppe der Einsatz von Sonderrichtern wünschenswert wäre.

1 x sg95, 1 x sg94, 2 x sg93, 1 x g92, 1 x b90, 2 x leer

Vollzählig anzutreffen waren dann die **2,4 Blau-goldhalsigen** von Alina Schulz.

Allen Tieren wurde gleichermaßen unter „Vorzüge“ Stand und Haltung auf den Zettel geschrieben. Bei 5 von 6 Tieren war die Farbe Grund zum Lob. Bei 4 von 6 die Latschen und bei einem Tier der Kopf. Bei den Wünschen fand sich zumeist die vollere Brust und die geordnetere / vollere Kruppe wieder. Die Bewertungen ähnelten sich so sehr, dass alle Hennen konsequenterweise auch ein „sg“ mit 93 Punkten erhielten. Bei den Hähnen fanden sich Probleme mit den Kehllappen einmal in der Wunschspalte und einmal bei den Feh-

lern wieder. Auch, wenn man die Bewertung fachlich nachvollziehen kann, so soll doch nicht unerwähnt bleiben, dass es die junge Züchterin sicherlich viel Mühe gekostet haben wird, eine solche Kollektion in diesem spalterbigen Farbenschlag in die Schaukäfige zu bekommen!

5 x sg93, 1 x g91

Eine kleine Überraschung folgte im Käfig 9761. Matthias Mühlbauer stellte in der AOC-Klasse **eine Henne in blau-weißgescheckt**, einem in Deutschland nicht anerkannten Farbenschlag aus. Wieder waren Stand, Haltung, Kopfpunkte und Latschen die Vorzüge. Wünsche wurden ebenfalls wiederum auf eine fertigere Kruppe bezogen

1 x sg 94

2,5 Schwarz-weißgescheckte Zwerg-Cochin in der gelockten Gefiedervariante (ein Käfig war bereits geräumt worden) bildeten schließlich die erfolgreichste Kollektion der Jugendgruppe. Die Vorzüge exakt wie zuvor. Bei den Hähnen waren Wünsche nach geschlosseneren Kehllappen und einer volleren Brust notiert worden. Drei Hennen sollten eine ausgeprägtere Lockung, teils auch Scheckung haben und wiederum vollere Kruppen. Das letzte Tier in der Konkurrenz vermochte nun vollends zu überzeugen und wurde ohne Punktabzug auf den Thron der von den Jungzüchtern ausgestellten Tiere gehoben und mit dem Blauen Band dekoriert. Herzlichen Glückwunsch an Julian Huhn.

1 x v97, 3 x sg94, 3 x sg93

30 gemeldete Zwerg-Cochin von 5 Jungzüchtern sind mehr als nur eine Randerscheinung auf einer Sonderchau. Hoffen wir, dass es künftig gelingt, die gezeigten Kollektionen mit den Tieren der Erwachsenen gemeinsam zu bewerten.

Die rote Vogelmilbe

Die rote Vogelmilbe gehört wohl zu den am meisten verbreiteten Außenparasiten bei den Vögeln. Jeder Hühnerzüchter hat wohl in seinem Züchterleben mehr oder weniger intensiv Bekanntschaft mit dieser großen Plage für unsere Schützlinge bekommen. Im folgenden Bericht möchte ich Ihnen einiges hilfreiches zur Abwehr und Behandlung gegen diesen Feind unserer Hühner erläutern.

Wir unterscheiden zwei Arten der Vogelmilbe. Die Nordische (siehe Federball März 2013), welche immer am Huhn ist und die rote, welche nur nachts zur Nahrungsaufnahme (saugen von Blut) zu den Hühnern kommt. Die rote Vogelmilbe ist ca. 0,7 – 1,0 mm lang, in nüchternem Zustand hat der Parasit eine flache und ovale Form und ist als grauweißes Objekt zu erkennen. Nach Blutaufnahme ist die Milbe walzenförmig mit dunkelroter bis schwarzblauer Farbe.

Die rote Vogelmilbe befällt in der Regel nur nachts, meist in der zweiten Nachthälfte unsere Hühner. Der Saugakt dauert ca. 30 – 60 Minuten und wird alle 2 – 4 Tage wiederholt. Vermehrung der Milben ist nur möglich, wenn die Weibchen Blut gesaugt haben. Tagsüber versteckt sie sich in Ritzen, Spalten, Ecken und Hohlräumen. Das können die Auflagen der Sitzstangen, die Unterseite der Sitzstangen oder in Holzrisen und Spalten, bzw. in unmittelbarer Umgebung der Schlafplätze der Hühner sein. Bei sehr hoher Milbendichte können wir auch tagsüber einige Milben am Huhn finden. Die Entwicklungsdauer einer Generation der Milbe dauert unter günstigen Bedingungen ca. 5–12 Tage. Optimale Bedingungen für den Parasit sind bei +20–30°C und 70–90% relative Luftfeuchte. Dies erklärt auch, dass im Winter kaum ein Milbenproblem vorhanden ist, da unter +9°C keine Fortpflanzung stattfindet, somit besteht die Milbenlast in erster Linie im Sommer. Die Milben sterben ab bei Temperaturen unter -20°C und über + 45°C. Sehr trockene Luft mögen die Milben nicht. Die Blutsauger können jedoch 5–9 Monate oder ev. noch länger ohne Nahrungsaufnahme

überleben. Oft überlegt man sich, wo kommt diese Plage her. An erster Stelle stehen hierbei die Wildvögel, allen voran die Spatzen. Es ist deshalb sehr wichtig, dass diese Tiere nicht in die Ställe kommen, bzw. an das Hühnerfutter. Bewährt haben sich hier Streifenvorhänge an den Hühnerluken. Es ist sehr schlecht, wenn im Freien gefüttert wird. Aber auch Einschleppung durch Personen oder Gegenstände (z.B. Eierbecher), bzw. Zukäufe von Tieren ist möglich. Nach Einschleppung in den heimischen Stall dauert es meist 4–6 Monate bis eine problematische Dichte erreicht ist.

Probleme durch die rote Vogelmilbe zeigen sich durch Unruhe im Stall, Juckreiz bei den Tieren, Federpicken, Kannibalismus, Blutverlust, Leistungsverlust, Immunschwäche, Leistungseinbußen, Übertragung von Krankheitserregern und Tierverlusten.

Bei Verdacht auf Milbenbefall erhalten wir eine sichere Diagnose, wenn wir die Schlupfwinkel absuchen, wie Risse, Spalten und Ritzen im Holz, sowie die oben genannten Verstecke. Wenn wir mit dem Finger über die Verdachtsstellen streichen wird der Finger blutig von gequetschten Milben. Wir erkennen auf der Unterseite der Sitzstangen ganz kleine graue bis schwärzliche Pünktchen, welches der Kot der Milben ist. Auch mit doppelseitigem Klebeband am Sitzstange nennende lassen sich die Milben nachweisen.

Vor dem Neubesatz eines Stalles, welcher infiziert war, unbedingt eine

Milbenbekämpfung durchführen. Wie gehen wir die Bekämpfung an.

1. Ausstallen der Tiere und gründliches Ausmisten und reinigen.
2. Im noch warmen Stall chemische Milbenbekämpfung, hierbei mit den Wirkstoffen rotieren. Dies bedeutet Mittel von verschiedenen Firmen mit jeweils anderen Wirkstoffen verwenden.
3. Desinfektion mit einem Milbeneier abtötenden Mittel, z.B. FL-Desallround oder Interkokask, sie enthalten alle Kresol, welches die Hülle der Milbeneier auflöst und sie dann abtötet.
4. Nach 5–7 Tagen nochmalige chemische Behandlung.
5. Aufbringen von amorphen Kieselgur in wässriger Lösung z.B. HSMikrogur von www.hs-sikma.de
6. Regelmäßige Kontrolle von Milbenverstecken und bereits bei geringem Befall erneut eingreifen.

Was eignet sich zur chemischen Milbenbekämpfung, hier eine Auflistung (siehe unten) von verschiedenen Produkten. Die Auflistung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit

Electer ist ein relative neues Mittel, bei welchem noch kaum Resistenzen vorhanden sind, es bedingt keine Wartezeit bei Eiern und Fleisch, ist auch in Biobetrieben einsetzbar und hat eine lang anhaltende Wirkung, nur einmalige Anwendung bei leichtem Befall erforderlich, bei starkem Befall zweimalige Desinfektion notwendig.

Bei der chemischen Bekämpfung ist

Handelsname	Hersteller	Dosierung	Wirkstoff
Ardap	Quiko	2–3 %	Cypermethrin
Bye mite	Bayer	0,4 %	Phoxim
CBM 8 MV	Interhygiene	0,5–1%	Abamectin
Fliegenex Super	Vetro Star	gebrauchsfertig	Dichlorphos
Intermitox	Interhygiene	1%	Cypermethrin
Milbenex	Schopf Hygiene	2%	Cypermethrin +Bifenthrine
Venno VM	Menno	2%	Bifenthrine +Piperonylbutoxid
Electer	Elanco	30 ml/7 Liter Wass.	Spinosad

es unbedingt erforderlich geeignete Schutzkleidung und wirksamen Atemschutz zu verwenden.

Als alternative bzw. moderne Bekämpfungsstrategien werden inzwischen folgende Möglichkeiten eingesetzt:

Raubmilben: sie sind zu teuer und meist nicht so wirksam wie im Hochglanzprospekt dargestellt;
Pflanzliche Extrakte im Futter bzw.

als Zufutter oder als Tränkezusatz sollen den Geschmack des Blutes verändern und somit die Milben vom Blutsaugen abhalten. Dadurch würde kein Milbennachwuchs mehr entstehen. Über die Wirksamkeit dieser Methode habe ich in der Literatur keine gesicherten Ergebnisse gefunden. Falls sie Erfahrungen zu dieser Methode haben, bitte ich sehr gerne um ihre geschätzte Zuschrift oder telefonische Mitteilung.

Impfung: diese Methode befindet sich zurzeit noch in der Entwicklung.

Mit diesen Informationen und Empfehlungen hoffe ich, dass sie gut gegen die Milbenplage in ihrem Stall vorbeugen können und bei Befall auch sehr erfolgreich eingreifen können.

Bericht verfasst und teilweise recherchiert:
9.9.2017, Ottmar Scholz

Bericht teilweise recherchiert:
9.9.2017, Kevin Thelen

Kopfmykose bei Hühnern

Der eine oder andere Züchter, ist in seiner Züchterlaufbahn schon mal mit dem Problem konfrontiert worden, dass bei seinen Hühnern am Kopf Veränderungen an der Haut sich ergeben haben. Zuerst kennt man die Ursachen nicht und ist sehr unschlüssig, ob es eventuell Milben sind oder ob eine Pilzerkrankung vorliegt. In diesem Bericht möchte ich Ihnen einige Informationen zur Kopfmykose bei den Hühnern mitteilen.

Die Kopfmykose wird auch als Kopf Pilz oder Kammgrind bezeichnet. Bei der Erkrankung der Kopfhaut ergeben sich erste Symptome durch Hautveränderungen an der unbefiederten Haut am Schnabelwinkel, in der Umgebung der Augenhöhle und an den Kopfanhängen in Form von grauweißen, mehllartigen Belägen. Im nächsten Schritt wird die befiederte Haut befallen. Es bilden sich Borken auf der Haut und runde Plaques mit Federausfall. Bei Nichtbehandlung magert das Tier ab und erfährt eine erhebliche Leistungsdepression. Die Mykose breitet sich auf den ganzen Bestand aus, die Inkubationszeit (Ansteckungszeit) beträgt ca. 4-5 Wochen. Als Ursachen für die Pilzerkrankung kommen kontaminierte Einstreu, vorgeschädigte Haut bei den Hühnern, hohe Keimbelastung, Immunschwäche oder auch neue Tiere in Frage.

Um den Keimdruck zu senken, ist es unerlässlich die Ställe zu reinigen und mit einem gegen Pilze wirksamen



Mittel zu desinfizieren. Dazu ist es gleichzeitig unbedingt notwendig jedes Tier einzeln zu behandeln.

Sehr gute Erfahrungen hat die Behandlung mit Imaverol gebracht. Dieses Medikament ist verschreibungspflichtig und nur über den Tierarzt zu beziehen. Das Konzentrat wird entsprechend der Gebrauchsanleitung 1:50 mit lauwarmem Wasser angerührt. Diese Gebrauchslösung wird täglich mit dem Pinsel auf die befallenen Bereiche der Kopfhaut aufgetragen. Die Haut erhält hierdurch eine Art Waschung. Diese Prozedur wird über einen Zeitraum von ca. 14 Tagen täglich einmal durchgeführt. Eine Gesundung ist durch diese Maßnahme sicher gegeben. Ebenfalls positive Ergebnisse wurden bei der Behandlung mit einer Jod-Glyzerin-Lösung gemacht. Ein großer Nachteil ist hierbei jedoch die dauerhafte Verfärbung der Federn. An Ausstellung ist nicht mehr zu denken. Bei der Imaverolbehandlung ist dieser Nachteil nicht vorhanden.

Ganz wichtig ist es bei der Behandlung der Hühner Einmal-Handschuhe zu benutzen. Der Pilz ist auch auf den Menschen übertragbar. Er siedelt sich nach entsprechendem Hautkontakt an der äußeren Haut, im Nagelbett oder an den Haaren an.

Ich wünsche Ihnen natürlich, dass sie diese Krankheit nie im Stall haben, aber falls doch einmal, können sie ihre Tiere wirkungsvoll und erfolgreich behandeln.

Bericht verfasst:
Ottmar Scholz, 5.9.2017

Bericht recherchiert: Kevin Thelen

Feuilleton - Ideen für Morgen

In der Deutschen Geflügelzeitung in den Ausgaben 13 und 14 2017 wurde ausführlich von Holger Schellschmidt über die VDRP - Verband Deutscher Rassegeflügel Preisrichter - berichtet. Anlässlich dieses Treffens fand auch eine Arbeitstagung der Schulungsleiter statt. Einige Tagungsordnungspunkte waren so bemerkenswert, dass wir sie unseren Vereinsmitgliedern nicht vorenthalten wollen. Besonders die elektronisch unterstützte Bewertung ist vielleicht richtungsweisend für die Zukunft. Man darf gespannt sein. Beim Erscheinen des neuen Federballs ist Hannover schon Vergangenheit. Aus redaktionellen Gründen kann daher erst in der Frühjahrsausgabe 2018 darüber berichtet werden. „Patrick Busch-Fest, Anwärter in der PV Hannover, referierte zum Thema „Das Preisrichteramt – eine Frage der Ehre?“ Dabei stellte er die Vorbildfunktion der Preisrichter in den Mittelpunkt, die durchaus mit einer Erwartungshaltung einhergeht. Eigenschaften wie Uneigennützigkeit, Objektivität und ein kameradschaftliches Verhalten sollten vorgelebt werden. Erwartet werden zudem neben der Sachkunde und dem Respekt vor dem Tier auch Nachvollziehbarkeit sowie Professionalität und Pünktlichkeit. Diese Normen, ergänzt um weiter individuell verschiedene Aspekte, kann man unter dem Begriff Ehrenkodex zusammenfassen. Dies findet sich auch in den Allgemeinen Ausstellungsbestimmungen wieder.

Ideen für Morgen

Breit diskutiert wurde ein angedachtes Pilotprojekt zur elektronisch unterstützten Bewertung. Ein Test, die Bewertungskarten mithilfe technischer Mittel auszufüllen, war bereits zur vorjährigen Nationalen in Leipzig anlässlich der VDRP-Stammschau angedacht, fiel jedoch mitsamt der Schau aus. Martin Backert erläuterte verschiedene Optionen zu diesem Thema. Angesichts der rasanten technischen Entwicklung sollte man sich Neuerungen auch nicht verschließen und technisch ist natürlich fast alles möglich. In der praktischen Umsetzung und auch im hohen Altersdurchschnitt der Preisrichter lagen

demgegenüber die größten Bedenken. Zur Deutschen Junggeflügelschau in Hannover werden die Preisrichter-Anwärter anhand einer vorgefertigten Matrix einen ersten Versuch starten.“

Erziehung ist alles

Kann man Hühner überhaupt erziehen? Eins ist sicher, Hühner lernen voneinander und wenn man sieht, was z.B. die Seramazüchter mit ihren putzigen kleinen Hühnchen anstellen, ist manchmal schon zirkusreif. Das sind schon richtige Kunststücke, die sie ihnen beigebracht haben. Aber so weit wollen wir gar nicht gehen. Zwar sind auch unsere Zwerg-Cochin ruhig und ausgeglichen vom Charakter, aber ob man ihnen unbedingt Kunststücke beibringen muss, sei dahingestellt. Nein, mit „Erziehung ist alles“ meine ich die natürlichen Verhaltensmuster, die eigentlich alle Lebewesen, auch unsere Hühner, haben. Nur schön sein ist das Eine und das wird auch ausreichend auf den Schauen honoriert. Aber etliche Kampfhühnzüchter achten sehr genau auf das Benehmen ihrer Hühner. Ich habe noch in Erinnerung, dass bei den Ko-Shamo, als sie damals zu uns kamen, großen Wert darauf gelegt wurde, dass die Hähne wenn es Futter gab, die Hennen erst anlockten und wenn die dann fraßen, er auch ein paar Körnchen zu sich nahm. Das ging sogar so weit, dass er Körner in den Schnabel nahm und sie seinen Lieblingshennen als besonderen Leckerbissen vorlegte, Gentleman durch und durch. Wenn bei uns die Zuchtzeit zu Ende ist und die Stämme aufgelöst werden, hat es sich bewährt, die Althähne mit den Küken aufwachsen zu lassen. Sobald die Wärmelampen nicht mehr notwendig sind, kommen die Väter zu ihren Kindern. Natürlich kommen für diese Aufgabe nur Gentleman-Hähne in Betracht, alle anderen kommen bei uns auf den Tisch. Phantastisch, was sich bei so einer Haltung viel einfacher gestaltet. Die Althähne übernehmen die Erziehung. Alles, was für die Küken fremd ist und Argwohn erzeugt, aber vollkommen ungefährlich ist, wird durch das Verhalten des Althahnes relativiert. Bei Gefahr reagiert der Hahn ganz anders, die Küken sehen und hören das, denn

ihr Erziehungsberechtigter macht es ihnen vor, wie man der Situation begegnet. Es ist doch schön, wenn der Althahn für uns die Erziehung übernimmt, seine Kinder auf die natürlichen und gefährlichen Situationen vorbereitet, zeigt, wie man am besten reagiert und unser Nachwuchs fast stressfrei mit allen Vorkommnissen umgehen kann. Erziehung ist eben alles. HB

Tierwohl geht uns alle an!

Stell Dir vor, Du bist ein Huhn – gut meinetwegen auch – ich bin ein Hahn – ich sitze im Stall und habe optimale Lebensbedingungen – Futter, Wasser, Licht und eine Unmenge Kameraden/Innen. Oh ha, wo bin ich gelandet? Mitten in einer Massentierhaltung! Alles optimal, besser geht 's nicht oder doch? Jetzt machen sich die Menschen Gedanken darüber, dass ja Körper in diesem Fall zwar alles ist, aber die Seele und der Geist dabei vollkommen unbeachtet bleiben. Der Ruf nach „Tierwohl“ wird laut. Die Haltung der intensiv untergebrachten Individuen muss auch hier verbessert werden! Natürlich sind damit auch zusätzliche Kosten verbunden, wer soll die tragen? Logischerweise natürlich der Halter und Besitzer, aber ist der nicht schon mit der daraus intensiveren Arbeit mit den Tieren zusätzlich belastet? Wenn dann auch noch zusätzliche Kosten entstehen, es also an die Geldbörse geht, lässt die Bereitschaft schon merklich nach. Also macht man sich Gedanken wie das zu managen wäre. Der Verbraucher will das ja so, also warum soll er nicht auch am „Tierwohl“ beteiligt werden. Zusätzlich erhobene Kosten am Endprodukt (Ei oder Braten) sind kompliziert an den Mäster und Produzenten zurückzuführen. Dielsmal ist der Zwischenhandel dran, natürlich auf freiwilliger Basis. Er zahlt den Bauern bei Abnahme der Ware einen „Tierwohlbonus“, damit seine zusätzlichen Aufwendungen abgedeckt werden, ist der Zwischenhandel aber nicht bereit, sich zu beteiligen, kommt es vor den Geschäften zu Demos mit Traktoren, um darauf hinzuweisen, dass den Tieren optimal geholfen werden könnte, hier aber vom Zwischenhandel nicht mitgespielt wird. Fazit – auf dieser Schiene

werden wir das „Tierwohl“ nicht weiter voran treiben können. Sind wir doch mal ehrlich, bei den Hühnern ein Siloballen zum zerkratzen, ein paar Körner in die Einstreu, die Schweine bekommen eine Kette zum lutschen, ein Stück Holz oder einen Ball der nach 15 Minuten kein Interesse mehr weckt, das soll Beschäftigung bei den Tieren sein! „Tierwohl“ ja – ich glaube, dass wir das alle möchten. Aber da muss noch viel mehr getan werden, intensiv darüber nachgedacht und auch umgesetzt werden. Jetzt zum Anfang zurück, liebes Hühnchen, liebes Hähnchen. Zuerst einmal herzlichen Glückwunsch, einfach so in einer Zwerg-Cochin-Hobby-Haltung gelandet zu sein. Aber auch hier gibt es noch Verbesserungen durchzuführen, man muss sich Gedanken machen. Ein zusätzlicher Auslauf ist schon sehr schön, aber bei Stallhaltung bedingt durch Schlechtwetterperiode oder angeordnete Stallpflicht von oben, was dann? Selbst an den Auslauf muss man Ansprüche stellen können. Begibt man sich auf Hühnerniveau und kann man das gesamte Areal überblicken, so ist er zu kahl, zwar pflegeleicht, aber er bietet den Hühnern keine Abwechslung. Vielleicht sollte man hier und da das Gartenbegleitkraut wachsen lassen, das ist nicht sehr ordentlich, aber interessant. Auch helfen einige niedrige Büsche, die Langeweile im Auslauf zu vertreiben. Dann wirst du, liebes Hühnchen, liebes Hähnchen, wenn du doch einmal im Stall sitzen musst, sicherlich nicht denken müssen: „Verdammt, ist mir langweilig!“, weil es ja gleich wieder in den sicher nicht ganz so ordentlichen, aber sehr interessanten Auslauf rennen kannst. *HB*

... und das gehört auch noch dazu: Notfalls mit rosa Schleifchen

Das Problem beim Tierwohl-Fleisch ist

nicht die Produktion. Die Landwirte sind beeidigt zu liefern – das haben sie beim Start der Initiative Tierwohl bewiesen. „Die stellen ein Sofa in den Stall oder binden ein rosa Schleifchen um den Schwanz. Sie müssen es nur bezahlt bekommen,“ hat Rudolf Festag in vielen Gesprächen mit EGO-Mitgliedern bestätigt bekommen. Aber der Landwirt muss sicher sein, dass er den Mehraufwand für eine „Sonderanfertigung“ vollständig vergütet bekommt – also für die ganze Schlachtpartie, den kompletten Durchgang bzw. alle Kontingente der Vertragslaufzeit. Andernfalls investiert er in ein Zuschuss-Geschäft. Das aber kann niemand ernsthaft von Landwirten erwarten. *Quelle: LWWBL 24/2017*

... **Fakt ist**, das statistisch gesehen, jeder Deutsche in seinem Leben 2 Rinder, 30 Schweine und 400 Hühner verspeist! 2050 werden etwa 10 Milliarden Menschen auf der Erde leben. Wollte jeder von ihnen genauso viel Fleisch verbrauchen wie jeder Deutsche schon heute, wären 3 Erden notwendig!

... **und dann war da noch:** Das Töten von Eintagsküken. Es soll nun ein Ende finden. Es geht hier um das Töten von rund 45 Millionen männlicher Eintagsküken. Diese verbreitete Praktik der Agrarindustrie stößt immer öfter auf Empörung. Das spüren auch die deutschen Lebensmittelhändler. Daher versuchen sie nun Abhilfe zu schaffen. Es ist hier geradezu ein Wettlauf ums gute Gewissen entbrannt. Es ist jetzt ein großes Ziel, eine von der Uni Leipzig entwickelte Grundlagen-Technologie zur Praxisreife zu entwickeln, die der millionenfachen Tötung gerade geschlüpfter männlicher Küken ein Ende machen soll. Dabei soll das Geschlecht der künftigen Küken bereits vor dem Ausschlüpfen bestimmt werden. Fertig ausgebrütet würden dann nur noch die Eier, aus denen Hennen schlüpfen. Die übrigen

Eier würden zu Tierfutter verarbeitet. Jetzt wurde noch ein neuer Test entwickelt, der vielleicht bald praxisreif sein könnte. Es ist eine Art schwangerschaftstest. Dazu wird dem Brutei zwischen dem achten und zehnten Tag mit einer spitzen Nadel ein bis zwei Tropfen Allantoisflüssigkeit (embryonaler Harn) entnommen. Anhand eines Markers wird dann nach einem Hormon gesucht. Bei weiblichen Küken ist es vorhanden, bei männlichen nicht. Dies wird sichtbar an einem Farbenumschlag der Testflüssigkeit. Die aufgezogenen Hennen zeigten nach Tests an der Hochschule Osnabrück durch diese Behandlung keinerlei Unterschiede zu normal ausgebrüteten Hennen. Die nach dem Hormontest aussortierten Eier mit Hähnen werden auch dann zu Tierfutter verarbeitet. Die Hähne, die aufgrund einer Falschbestimmung jedoch schlüpfen, müssen aufgezogen werden. Sobald diese Technik in der Praxis Anwendung findet, will Landwirtschaftsminister Christian Schmidt die Lücke im Tierschutzgesetz schließen, wodurch das Töten der Eintagsküken derzeit möglich ist. Ein vernünftiger Grund wäre dann nicht mehr vorhanden.

Entdeckt in WN 77.2017 – LWWBL 28/17

Stets um das Wohlbefinden jedes einzelnen Hühnchens/Taube bedacht, sorgen die Hobbyhalter und Hobbyzüchter für eine gesunde Fütterung, frisches Wasser, ausreichend Bewegung und auch für genügend Abwechslung.

Ein Huhn kommt in den Elektroladen. „Ich hätte gern eine Legebatterie!“

„Robin, das kannst du nicht mehr essen. Das Haltbarkeitsdatum ist gestern abgelaufen!“ – „Reg dich ab. Es heißt:“ mindestens haltbar bis...“ und nicht:“ sicher tödlich ab...!“



Heute einmal eine wirklich schöne, ja positive Nachricht:

Im ersten Anlauf im Jahr 2014 wurde unser Antrag abgelehnt.

Nachdem wir diesen im Frühjahr 2018 mit unserer neuen LV-Satzung und einer Fülle von Argumenten und Beweisen neu gestellt haben, erhielten wir heute Post vom Ministerium: Zitat: „Nach Prüfung der von Ihnen vorgelegten Dokumente erteile ich dem Verein Landesverband der Rassegeflügelzüchter Rheinland-Pfalz

e.V. die Anerkennung als anerkannter Tierschutzverein nach § 2 Absatz 1 Satz 1 und 2 des TierSchLMVG. Die Anerkennung bezieht sich auf den satzungsgemäßen Aufgabenbereich Tierschutz.“

Ihr
Helmut Demler



Geflügel-Börse, Leipzig 11. Juni 1948, Seite 2

Der Weg zur Beinfarbe der schwarzen Zwergcochins

Wie kann man die Schwierigkeiten, die mit der Zucht unserer schwarzen, gelbbeinigen Rassen verbunden sind, aus dem Weg räumen.

Man erkannte bei den schwarzen Wyandotten den früher verpönten Hahn mit hellem Untergefieder an, und zieht heute von ihm in einem gut durchgezüchteten Stamm gelbbeinige Hennen. Beide Geschlechter sind ausstellungsfähig. Der Hennenstamm ist geblieben, der Hahnenstamm wurde aufgegeben. Damit ist die unbequeme Zweistammzucht früherer Jahre in dieser Rasse beseitigt. Man konnte dieses Experiment der Verwendung eines hellgrundigen Hahnes wagen, weil bei dem üppigen und vollen Gefieder der Hähne das Weiß des Untergefieders verhältnismäßig gut verdeckt wird. Dass dabei des öfteren Hähne mit sichtbarem Weiß in Kauf genommen werden müssen, dürfte schwer zu vermeiden sein.

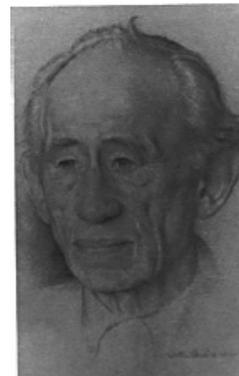
Wo eine Rasse nun nicht dieses üppige, lockere Gefieder hat, sondern ein strafferes und anliegendes wie die schwarzen Italiener, lässt sich das helle Untergefieder auch nicht verbergen. Am Schwanzansatz wird es stets sichtbar vorhanden sein und die Einheitlichkeit der schwarzen Gefiederfarbe in Frage stellen. Da bleibt dann nichts als die Zweistammzucht oder eine Zucht mit zweierlei Hennenrassen, gelb und dunkelbeinige. Die Struktur des Gefieders bestimmt also hier die Zuchtweise.

Und unsere schwarzen Zwergcochin? Sie sind eine ausgesprochene Liebhaberrasse. Man könnte aus diesem Grunde für die Zweistammzucht plädieren. Der Cochinzüchter denkt aber nicht daran, die Probleme seiner Zucht auf diese Weise zur Lösung zu bringen. Er hat nicht nötig, Rassen mit ganz anderen Tendenzen zum Vorbild zu nehmen und die Zucht ohne zwingende Gründe schwierig zu gestalten. Was der Italienerzüchter zu tun gezwungen ist, braucht die

Cochinzucht nicht nachzuahmen, weil bei ihrer Rasse die Gefiederanlage eine völlig andere ist. - Soll sie also den Wyandottenzüchtern folgen und den Hahn mit hellem Untergefieder anerkennen, um so zu einer korrekten Beinfarbe zu kommen? Ich denke, nein. - Bei den Wyandotten und Italienern liegt wie schon gesagt, der Reiz der Zucht in den farblichen Kontrasten. Damit haben die Cochinzüchter aber gar nichts zu tun. Sie fesselt das Ballartige der Erscheinung. Es sind gar keine farblichen Dinge, die ihre Zuchtmaßnahmen bestimmen müssten; es sind rein formliche. Wegen dieser großen Unterschiedlichkeiten müssen sie in der Zucht ihrer Rasse zu ganz anderen Konsequenzen kommen. Sie sind in der angenehmen Lage, den Zuchtschwierigkeiten, mit denen Italiener- und Wyandottenzüchter zu rechnen haben, aus dem Wege zu gehen. Sie sind in diese Rasse nur hineingekommen, um dafür Vorteile farblicher Art einzutauschen. Der Vorteil besteht in der Wyandottenzucht darin, dass man mit dem hellgrundigen Hahn zu den schönen, so schwer zu erreichenden Hennenbeinen gekommen ist. Es ist aber ein Nachteil dieses Zuchtverfahrens, dass man dafür das sich nicht selten im Obergefieder zeigende hässliche Weiß in Kauf nehmen musste. Das mussten die Cochinzüchter auch. Was aber bei den Wyandottenzüchtern einen Sinn hat, hatte ihn bei den Cochins schon verloren, als man damit begann, ihre Zuchtweise gedankenlos nachzuahmen. Was hatten wir denn gewonnen, als wir das hässliche Weiß im Obergefieder unserer Hähne uns gefallen lassen mussten? Nichts! Es wurde ein Preis gezahlt, für den kein Gegenwert vorhanden war. Der schöne Kontrast von Schwarz und Gelb, den die anderen einhandelten, fehlte. Die starke Fußbefiederung verhinderte ja jede farbliche Kontrastbildung. Aus diesen Erwägungen heraus wurde die letzte Musterbeschreibung dahingehend geändert, dass die Cochinzucht zur Hahnenzucht erklärt wurde, d. h. der

Hahn muss dunkles Untergefieder, die Henne dunkle Beine haben. Damit wird das hässliche Weiß im Obergefieder der Hähne, das wir uns einer Marotte wegen auf den Hals geladen, aus der Cochinzucht verschwinden, ohne das damit der geringste farbliche Nachteil verbunden wäre. Ich weiß, dass diese Maßnahme manchem Züchter noch nicht weit genug ging. Sie wollen unsere Cochins aus dem Verband der schwarzen, gelbbeinigen Rasse lösen und die dunkle Beinfarbe für beide Geschlechter vorschreiben. - Wenn die Züchter schwarzer Wyandotten das Recht hatten, bei ihren Hähnen das früher gewünschte und der Musterbeschreibung entsprechende dunkle Untergefieder aufzugeben und dafür das nach dem damaligen Begriffen fehlerhafte helle zu setzen, muss es uns Cochinzüchtern gestattet sein, aus den besprochenen Gründen für die gelbe die dunkle Beinfarbe einzutauschen. Von dem Bleigewicht des geschlechtsgebunden vererbten Verhinderungsfaktors der schwarzen, gelbbeinigen Rassen befreit, können wir dann die viel bedeutsameren formlichen Dinge des Federballes besser in den Vordergrund unserer Züchterwägungen stellen.

Walter Rüst +(15 181 b)



Der Hühnerknast

von Susane Wiborg



So schnell kann's gehen: Mitte November letzten Jahres wurde aus meinem geliebten Hühnervergnügen ein dicker Frust, der Mensch und Tier gleichermaßen zusetzte. Schuld daran: die Vogelgrippe und die mit ihr verhängte Stallpflicht. Seuchenträger, so die offizielle These, waren die Zugvögel, und um die vom Hausgeflügel fernzuhalten, gab es Stallpflicht für gleich alle Gefiederten, vom Strauß bis zur Wachtel. Rigoros und ausnahmslos. Nun leben meine Hühnchen isoliert in der innersten Innenstadt, weitab von Zugvögeln wie von anderen Geflügelbeständen. Dass sie sich selbst oder andere infizieren, ist also eher unwahrscheinlich. Dennoch machte die „Geflügelpest“ derart Schlagzeilen, dass ständig wildfremde Passanten am Zaun nachfragten, ob ich die Hühner auch ja einsperre. Den Vogel schoss da eine junge Mutter ab, die mir mit todernster Miene nahelegte, meine Gefahrtiere besser ganz abzuschaffen: „Schließlich laufen hier Kinder!“

Knast also auch für meine elf Zwerge, immerhin noch vergleichsweise komfortabel. Das Hühnerstallchen liegt innerhalb eines großen, mit lichtdurchlässigen Kunststoffplatten gedeckten Holzschuppens, der im Winter außer dem Brennholz auch noch Gartenmöbel, Kübelpflanzen & Co beherbergt. Ein ganzes Wochenende lang schaffte ich nun fluchend alles, was ich nur irgendwie bewegen konnte – vom Häcksler über die Pflanzkübel bis hin zum Düngersack – über die steile Treppe in den Keller und bekam etwa die Fläche eines großen Autostellplatzes frei. So konnten wir immerhin den Schein wahren, die Vögel morgens „rauszulassen“, und gemessen an dem, was ihren Artgenossen in industrieller Haltung an Lebensqualität blieb, war das Ganze immer noch Luxus pur.

Aber eben doch jämmerlich wenig, verglichen mit der gewohnten Bewegungsfreiheit. Die Hühner verstanden die Welt nicht mehr, und das zeigten sie deutlich. Ich gab mir alle Mühe mit Maximalservice wie Stroh zum Scharren, Holzpaletten gegen die Bodenkälte, Äpfel und Grünkohl zum Picken, aber die Vögel hatten nur eines im Sinn: Raus! Sie versuchten ständig, mit mir nach draußen zu schlüpfen und gackerten mir dann jämmerlich hinter der vernetzten Tür nach, die sie vom gewohnten Auslauf trennte. Ein trauriger Anblick, aber auch da hatten wir noch Glück: Temperamentvolles, nervöses Geflügel tendiert dazu, seinen Stress in so einer Zwangslage damit zu entladen, dass es einander verletzt, oft sogar tödlich. Meine Vögel ließ das friedliche Wyandotten-Temperament nur still resignieren. Als bunte, aufgeplusterte Klumpen hockten sie bald zusammen in einer Ecke, machten nur noch andeutungsweise die Häse lang, sobald die Tür aufging, verloren den rassetypischen Appetit und wirkten jämmerlich teilnahmslos. Das erste Mal, seit die Hühner bei mir lebten, war es keine Freude mehr, ihnen zuzusehen. Umso mehr Abwechslung im Alltag boten dafür die strengen Vorschriften zur „Biosicherheit“, die zwischen ein paar privaten Zwerghühnern und industriellen Riesenanlagen ebenfalls keinerlei Unterschied machten.

Meinem Brennholz hätte ich mich eigentlich nur noch voll verhüllt in „betriebseigener Schutzkleidung“ und durch Desinfektionswannen nähern dürfen. „Legen Sie die Schutzkleidung unverzüglich ab, wenn Sie den Stall verlassen,“ war dann eine Anordnung, die mir ziemlich zu denken gab, denn das hätte hier nicht nur mehrmals täglich einen winterlichen Striptease auf offener Einfahrt bedeutet, sondern auch enorme Kosten für die vorgeschriebenen Einmal-Anzüge. Eigene, für den Stall reservierte Kleidung war nur erlaubt, wenn sie nach jedem Stallgang „bei mindestens 60 Grad“ gewaschen wurde – und zwar, bevor ich die Umgebung wieder betrat, was eine Outdoor-Zweitwaschmaschine erfordert hätte. Das Ganze war umso bizarrer, da es so sinnlos war.

Die Hühner verstanden die Welt nicht mehr. Ich gab mir alle Mühe mit Maximalservice, aber die Vögel hatten nur eines im Sinn: Raus!

Offiziell hieß es, wir Kleintierhalter würden derart drangsaliert, weil unsere freilaufenden Bestände eine nicht hinnehmbare Gefahrenquelle für die Geflügelwirtschaft bildeten, doch die Wirklichkeit hielt solchen Theorien schnell nicht mehr stand: Die Seuche verbreitete sich bald direkt von Großstall zu Großstall. Dass überall in diesen angeblich so sicheren Tierfabriken sterbende Wildvögel ihre Virenladung gezielt in die Lüftungen gekotet hatten, darf man da wohl getrost ebenso ins Reich der Fabel verweisen wie die unheilvolle Rolle, die kleine Privathaltungen bei der Seuchenverbreitung spielen sollten. Dennoch: Das Theater dauerte Monate. Ein langer, elender Winter für meine Gefangenen, für mich und, wie sich später herausstellte, zu allem Überfluss auch noch für den Garten. Da leben nämlich die Profiteure des behördlichen Overkills: die großen Nacktschnecken. Die Hennen verbringen normalerweise den ganzen Winter damit, das Revier sorgsam und methodisch von deren Gelegen und Jungtieren zu befreien. Wie effizient diese Patrouille ist, zeigte sich prompt, als sie ausfiel: Es folgte eine große Schneckenplage – als besonders fiese Ganzjahres-Erinnerung an den winterlichen Hühnerknast.



Nach dieser letztjährigen Begegnung mit deutscher Gründlichkeit, sieht Susane Wiborg dem nahenden Winter eher beklommen entgegen.

Bilder von der Sommertagung 2017





Radtour rund um das Ruhrgebiet

Aufgestellt: Ottmar Scholz, 7. IO. 2017

Unser diesjähriger Radausflug führte uns als ausgedehnte Tour rund um das Ruhrgebiet. Mein Bericht soll nicht nur die Erlebnisse einer Radler Gruppe schildern, sondern auch über das bereiste Gebiet ganz allgemein informieren. Somit ist es für einen nicht ortskundigen bayrischen Schwaben notwendig, sich an den Erdkundeunterricht zu erinnern bzw. Informationen zum Ruhrgebiet einzuholen.

Das Ruhrgebiet hat etwa fünf Millionen Einwohner und gilt als das größte Ballungszentrum in Deutschland. Die ersten Großstädte entwickelten sich bereits im Mittelalter, mit der Industrialisierung und der damit einhergehenden wirtschaftlichen Expansion begannen die Städte sowie ihre Stadtteile dann zusammenzuwachsen. Die Bevölkerungszahlen stiegen ab Beginn der 19. Jahrhunderts in Verbindung mit dem wirtschaftlichen Kohleabbau entlang der Ruhr rasant an. Binnen weniger Jahre entstanden zahlreiche Zechen und Kokereien und der Ruhrbergbau breitete sich ausgehend vom Süden bis zur Emscher und zur Lippe in den Norden aus. Somit galt die Region bald als größter industrieller Ballungsraum in Europa. Der Beginn der Kohlekrise 1957 brachte in den folgenden Jahrzehnten einen nachhaltigen Strukturwandel im Ruhrgebiet mit sich, so wurden die meisten Zechen schließlich stillgelegt, Bergbau gibt es heute hauptsächlich an den nördlichen Ausläufern der Region. Im Zuge der Neuorientierung wurden Industriebrachen rekultiviert und neuen Nutzungen zugeführt. Es entstanden zahlreiche Industriedenkmäler, Naherholungszonen und Parklandschaften. Außerdem wurde der Wechsel vom Produktions- zum Forschungsstandort angestrebt, neben Universitäten und Gesamthochschulen wurden Wissenschaftsparks und Technologiezentren gegründet. Aufgrund der umfangreichen Rekultivierungsmaßnahmen gilt das Ruhrgebiet heute als eine der reichsten Kulturlandschaften Europas. In der Region gibt es zahlreiche Industrie-

und Technikmuseen, industriegeschichtliche Stätten sowie eine rege Kulturszene mit Theatern und Konzerthäusern. Nicht zuletzt aufgrund dieser hohen Dichte an Kultureinrichtungen waren die Stadt Essen und das Ruhrgebiet Kulturhauptstadt Europas im Jahr 2010.

Wie in den vergangenen Jahren bestand unser bewährtes Team aus den Familien Bontzek, Sicking und Scholz. Der Vorteil einer Rundtour ist, dass man keinen Weg mehrmals fährt, aber als Nachteil ergibt sich, dass die notwendige Kleidung und was sonst noch alles für die Dauer der Reise gebraucht wird auf dem Fahrrad transportiert werden muss. Aber an Hand einer in vielen Jahren gereiften Checkliste ist dies kein Problem mehr. Am Montag nach der Sommertragung wollten wir nach einem ausgiebigen und reichhaltigen Frühstück vom Hotel Kaufhold in Waltrop zu unserem Tagesziel Richtung Unna starten. Wir hatten unsere Räder mit den Packtaschen hergerichtet und die Autos sollten noch um geparkt werden. Leider war ich bei dieser Aktion etwas zu stürmisch und unvorsichtig und kam mit dem Vorderreifen mei-

nes Autos dem sehr scharfkantigen Randstein etwas zu nahe. Ergebnis, der Reifen war platt und nicht mehr reparabel. Was nun, aber unsere Hotelchefin war sehr hilfsbereit und bot Ihre Hilfe an. Sie organisierte, dass mein Auto einen neuen Reifen bekam. Eine tolle Geste der Hilfsbereitschaft. Nach diesem Malheur ging es aber endlich los mit der Radlerei. Unser Ziel war heute die Stadt Unna. Das Wetter war bei einer Temperatur von ca. 15°C bei leichter Bewölkung und fast Windstille optimal für unsere Radtour. Wir waren, so meinten wir, gut mit Karten und unseren Navigationsgeräten ausgerüstet, aber den Anfang der Tour in Waltrop zu finden war gar nicht so einfach. Zudem zeigte sich, dass die rund 340 km lange Tour mit vielen großen Städten im Verlauf eine viel zu große Datenmenge für unsere Fahrradnavis waren. Sie brauchten lange zum Start und arbeiteten oft viel zu langsam. Aber früher ging das ja auch mit Karten problemlos, das sollten wir doch sicher auch schaffen. Nachdem uns ein freundlicher älterer Herr den Startpunkt der Tour gezeigt hat durften wir die Natur auf unseren Rädern genießen. Über Lünen, Cappenberg, Werne wollten



wir gegen Mittag in Hamm sein. Hierbei besuchten wir das Schloss Cappenberg. Die Landschaft war meist eben, jedoch zum Schloss ein Anstieg mit der Besonderheit, dass der Radweg auch 3 Treppen für uns bereit hielt, über welche wir unsere Räder hochschieben mussten. Bei der Vegetation konnten wir abgeerntete Getreidefelder, eine ganze Menge Maismonokultur, sowie gepflegte Wiesen und eine ganze Menge Buschhecken und Laubwald durchfahren. Was einem Unterallgäuer natürlich auch auffällt sind die vielen Kohlekraftwerke mit ihren gewaltigen Kühltürmen und sehr hohen Kaminen.

Die Wege sind gut zu befahren und die Häuser und Gärten sind immer im besten gepflegten Zustand. Die Beschilderung für die Radtour ist sehr oft stark ausbaufähig und erreicht keinesfalls den Standard wie es z.B. im Unterallgäu üblich ist. Es macht Spaß, sich hier in der Natur zu bewegen und natürlich sich mit den Mitfahrerinnen und Züchterkollegen über Gott und die Welt und im Besonderen über Zwerg Cochin zu unterhalten. Kurz nach 13.00 waren wir in Hamm Stadtmitte und haben in einer Bäckerei mit sonnigem Freisitz unser einfaches aber schmackhaftes Mittagsmenü verspeist. Von hier ging es weiter über Westlünen, Rhynern nach Königsborn einem Stadtteil von Unna. Der erste Tag war geschafft und wir hatten alle ein sehr gutes und entspanntes Gefühl von Zufriedenheit durch die Bewegung in der Natur vermittelt bekommen. Der Wunsch nach etwas Ruhe und viel Wasser für unseren Körper konnten wir in unseren Dachzimmern im Hotel bestens umsetzen. Am frühen Abend war dann Abendessen angedacht. Von unserem Hotelier bekamen wir eine Empfehlung für gute Küche in unmittelbarer Nähe. Wir besuchten das türkische Lokal und wurden nicht enttäuscht. Das Essen war schmackhaft und reichlich und hatte eine gute Distanz zum Mittagstisch in der Bäckerei. Nach angeregter und intensiver Unterhaltung über den ersten Tag unserer Tour, sowie tieferschürfendem Gedankenaustausch zu unseren Kaiserhühnern haben wir den Weg zu

unserer Unterkunft angetreten. Wir waren nach 75 km auf dem Drahtesel alle ziemlich müde und freuten uns auf eine wohltuende Nachtruhe.

Am Dienstag früh ab 8.30 Uhr waren wir wieder zusammen beim Frühstück. Das Angebot war schmal, aber doch sehr schmackhaft und jeder konnte trotzdem satt werden. Gegen 9.30 Uhr starteten wir bei frischem aber trockenem und windstillem Wetter mit dem Tagesziel Hattingen. Auch heute hatten wir die gleichen Probleme wie gestern und zwar den Ruhrtalrundweg zu finden. Aber was sich übt wird erfolgreich und nach einem Gespräch mit Einheimischen wurde der Radweg gefunden. Heute war die Vorgabe etwas hügelig und unser Start bei NN 60 m führte über den höchsten Punkt unserer Tour auf ca. NN 210 m und dann wieder bergab zur Ruhr auf ca. NN 100 m. Auf Grund der langen Fahrtstrecken waren die Anstiege aber relativ flach und brachten uns keine Probleme. Die Radwege waren durchweg alle gut gepflegt und es war eine Freude sich hier zu bewegen. Bei der Landschaft konnten wir ähnliches wie gestern sehen. Auf den Wiesen war öfters älteres Gras gemäht und wurde für die häufig anzutreffenden Pferde zu Grummet (Heu im 2. bzw. 3. Schnitt) getrocknet. Am späten Vormittag erreichten wir die Ruhr östlich von Schwerte. Sie zeigte sich uns als kleines fast schmales Flüsschen. Aber bereits nach kurzer Strecke wurde daraus ein stattlicher Fluss, welcher zum Hengsteysee aufgestaut war. In Herdecke haben wir an einer herrlichen Terrasse bei sehr angenehmem warmem Sonnenschein mit ca. 22°C unsere Mittagsrast verbracht. Heute konnten wir auch einige reizvolle Alleen befahren welche mit Platanen oder Kastanien bepflanzt waren. Die Bäume waren aber bei weitem nicht so wuchtig wie letztes Jahr am Schaalsee. Es ist aber jedes Jahr aufs Neue ein herrliches Erlebnis sich unter dem Blätterdach so majestätischer Bäume zu bewegen. Bauernhöfe haben wir sehr, sehr wenige sehen können, dafür aber viele sehr ansprechende Wohnsiedlungen mit tip top gepflegten Gärten. Im Lauf des Nachmittags endete unser Radweg direkt

an der Ruhr und wir durften zum Übersetzen mit vielen weiteren Radlern die Fähre Hardenstein benutzen. Über Wetter, Witten sind wir dann nach 69 km nach Hattingen gekommen. Wir hatten uns im Westfälischen Hof inquartiert. Die Zimmer waren wieder tadellos wir freuten uns schon nach dem Wassereinsatz aufs Abendessen. Die Stadt Hattingen besitzt einen herrlichen Altstadtkern mit vielen sehenswerten und bestens restaurierten Fachwerkhäusern. Es war ein Erlebnis in den alten Gassen zu schlendern und sich vorzustellen, was sich hier doch schon alles ereignet hat. Es gab herrliche Plätze mit einladender Gastronomie und hierbei wurde auch ein für uns neues Getränk, dunkles Bier mit Erdbeereinlage verkostet. Meinen Geschmack hat es nicht getroffen, aber die Damen waren nicht abgeneigt. Zur Hauptmahlzeit haben wir uns beim Italiener niedergelassen und wir waren alle begeistert von Menge, Qualität und Preis. Es war ein sehr lauer angenehmer Abend und gerne wären wir noch länger geblieben, aber am nächsten Tag wollten wir ja wieder auf unsere Räder und die Vernunft war heute wieder mal Sieger.

Am Mittwoch trafen wir uns wie gewohnt zum gut bürgerlichen Frühstück bei bester Quantität aber wenigen Vitaminen. Unser Tagesziel war heute Duisburg. Wie an den anderen Tagen auch, sind wir gegen 9.30 Uhr zu unserer heutigen Tour gestartet. Das Wetter war trocken, sonnig bei ca. 20°C, bei fast Windstille, also wieder atemberaubendes Radler Wetter. Es ging heute immer an der Ruhr entlang und über Rellinghausen kamen wir nach Heisingen. In diesem Streckenabschnitt haben wir viele Wasservögel beobachten können, Blesshühner mit ihren Küken, Haubentaucher und sehr viele Kanadagänse. In großen Trupps von geschätzt 100-150 Tieren weideten die Gänse auf den Auwiesen an der Ruhr. Bei diesen großen Stückzahlen muss sicher die weitere Zunahme beobachtet bzw. über Regulierung nachgedacht werden. Als nächstes führte unsere Tour an der Südseite des Baldeneysees entlang. Diese große

Staustufe der Ruhr ist ein wichtiger Baustein für die Naherholung des Ruhrgebietes. Es waren jede Menge Wassersportler zu erkennen. Am Nordufer auf den Anhöhen konnten wir die Villa Hügel entdecken. Dieser Monumentalbau war ehemals der Wohnsitz der Fam. Krupp. Sie wurde von Alfred Krupp 1870-73 erbaut, besitzt 269 Räume mit ca. 8100 m² Wohn- und Nutzfläche und steht in einem 28 Ha großen Park. Alles in allem ein äußerst beeindruckender Gebäudekomplex. Als nächster größerer Ort folgte nun die Stadt Werden. Beim Fahren auf dem schönen Radweg bemerkte ich an meinem Fahrrad ein regelmäßig wiederkehrendes Geräusch. Die ursprüngliche Idee, es könnte vom Magneten für den Tacho kommen stellte sich als falsch heraus. Nach weiterer intensiver Untersuchung der Reifen meines Drahtesels musste ich feststellen, dass am Hinterrad der Gummi auf der Lauffläche sich auf eine Länge von ca. 5cm komplett abgelöst hatte und nur noch die Karkasse vorhanden war. Das sah nicht mehr gut aus und jeder spitze Stein könnte den Reifen platt machen. Von auskunftsfreudigen Passanten erhielten wir die Info, das einzige Fahrradgeschäft ist gleich in 200 m über der Straße. Als wir dort ankamen erschreckt uns ein Schild, mittwochs geschlossen. Das hat aber unsere Freude sehr gedämpft. Aber ein Passant erklärte uns, dies sei das einzige Fahrradgeschäft am Ort. Welch ein Pech. Aber er erklärte auch, dass am Baldeneysee ein Fahrradverleih wäre, dort sollte ich es versuchen. Ich machte mich auf den Weg und nach ca. 3 km habe ich den Verleih gefunden. Mit einem neuen passenden Reifen bin ich dann zu unserer Gruppe zurückgekehrt, welche in der Zwischenzeit bereits Mittagstisch gehalten hatte. Im Biergarten mit einer Bank als Hilfsmittel wurde der Reifen gewechselt. Jetzt konnten wir wieder aufbrechen und unsere harmonische Radtour fortsetzen. Über Kettwig kamen wir nach Mühlheim. Hier konnten wir nochmals etwas Rast in einer Gaststätte mit herrlicher Gartenterrasse halten. Danach wurde unser Fahrradnavi auf die Adresse unserer Unterkunft in Duisburg in der Düsseldorf-



ferstr. programmiert. Es zeigte uns wie in den Tagen zuvor zuverlässig den Weg durch die Großstadt mit fast 500 000 Einwohnern. Im Innenstadtbereich mussten wir eine größere Baustelle passieren, aber wir sind sicher durchgekommen und erreichten unser Hotel namens Piazza. Wir waren sehr erstaunt über die sehr ansprechende Hotelanlage und die sehr sauberen Zimmern. Nach 67 km im Sattel gibt es natürlich nichts schöneres als eine warme Dusche und danach etwas Ruhe. Zum Abendessen sind wir in die Stadt ausgeschwärmt. Unser Ziel war nach einer Empfehlung der sehr freundlichen Empfangsdame im Hotel der Innenhafen mit ansprechender Gastronomie mit Freisitz nahe dem Wasser. Wir schlenderten durch eine umtriebige Fußgängerzone und Autostraßen mit viel Verkehr und erreichten unser Ziel. Es war genau so, wie es die junge Frau erzählt hatte. Anfangs sehr große Bauwerke aus Ziegelmauerwerk und dann eine ganze Reihe von Gaststätten mit Sitzmöglichkeit im Freien. Der angenehm laue Abend und die sehr angeregte Unterhaltung der Gäste unter freiem Himmel in unmittelbarer Nähe des Wassers, wieder ein besonderes Entspannungserlebnis in unserer Radtour. Nach feinem Essen und einigen wohlschmeckenden Duisburger König Bier haben wir dann den Heimweg zum Hotel angetreten. Ein kleiner

Stadtplan hat uns in der Dunkelheit gute Dienste geleistet.

Nach entspannendem Tiefschlaf haben wir uns dann am Donnerstag wieder zum Frühstück getroffen. Heute war ein besonderer Tag, diese Vielfalt und die super Qualität dieses Morgenmahls war schon eine tolle Sache. Ebenso das sehr freundliche Personal. Besser kann ein Tag nicht beginnen und wenn das Wetter ebenfalls ideal ist, dann hat man die Vorstufe des Himmels erreicht. Also gegen 9.30 Uhr Start mit den Rädern und unserem Gepäck. Heute haben wir trotz Großstadt den Einstieg in den Ruhrtalradweg erstaunlich schnell gefunden. Aber auch hier gilt, Übung macht den Meister. Unser heutiges Etappenziel ist Dorsten. Ein letztes Mal haben wir die Ruhr überquert und vor uns lag bereits die Mündung in den Rhein mit der 25m hohen Stahlskulptur Rheinorange. Auch heute hatten wir gutes Radelwetter bei ca 18°C aber etwas Dunst. Wir radelten nun, am ruhig in mehreren Bögen dahinfließenden, Rhein entlang in nördlicher Richtung und konnten die großen Schiffe bestaunen. Meist fuhren wir auf dem mächtigen Damm Richtung Norden und konnten einige Schafherden, sowie Rinder als Mutterkuhhaltung beobachten. Nach den Orten Beckerwerth, Marxloh und Stapp kamen wir nach Götterwickershamm,



ein kleiner Ort direkt am Rhein. Wenn man diesen Namen zum ersten Mal liest, kommt einem sofort in den Sinn, wo sind wir denn hier gelandet. Aber auch in Bayern hat es lustige Ortsnamen, z.B. Katzenhirn oder Spitzispui und nach kurzer Zeit löste sich das erste Staunen in Normalität auf. In Götterwickershamm haben wir in einer Gastroscheune direkt am Rheinufer unser kleines Mittagsmenü gegessen. Hierbei konnten wir durch die großen Panoramafenster die vorbeifahrenden Schiffe bestaunen. Danach ging es weiter mit unserer Tour über Ork, Emmelsum in die Hansestadt Wesel mit der Mündung der Lippe in den Rhein. Wesel war bereits im frühen Mittelalter ein bedeutendes Handelszentrum und wurde später auch ein strategisch wichtiger Punkt in Sachen Militär. So war es wenig verwunderlich, dass im zweiten Weltkrieg die Stadt fast völlig zerstört wurde. Mit viel Geduld und Mühe wurden viele Gebäude rekonstruiert und wieder aufgebaut. Wir haben nun den Rhein verlassen und radeln jetzt Richtung Osten nach Drevenack. Von dort geht es auf der alten Bahntrasse an Schermbeck vorbei nach Dorsten zu unserem Tagesziel. Wir haben heute gebucht im Hotel Albrecht in Holsterhausen einem nördlichen Stadtteil von Dorsten. Unsere Räder mit Ausrüstung waren heute sehr staubig, da 80% unserer Straßen heute Schotter-

wege von bester Qualität waren, aber somit gab es auch den Belag auf unseren Sachen. Zuerst etwas sauber machen und dann ab in die Fahrradgarage. Eine sehr unnormale Sache ist uns in diesem Hotel aufgestoßen, wir mussten für ein Tablett auf unseren Zimmern auf denen kein Internet funktionierte, sondern nur Firmeneigene Werbung angeschaut werden konnte eine Kautions von 50,00 Euro vorstrecken. Diese erhielten wir am Abreisetag nach Kontrolle der Tablett wieder. Bis auf die sehr ausbaufähige Freundlichkeit war aber das Hotel sehr ok. Am Abend sind wir dann wegen der mäßig gastfreundlichen Stimmung nicht ins Hotel, sondern in die Stadt gegangen. Und nach ca. 1km Fußmarsch haben wir dann eine Gastronomie direkt am blauen See entdeckt. Hier wurden wir sehr freundlich aufgenommen und haben hervorragend gespeist und haben uns angeregt und wieder bestens gelaunt unterhalten. Es war ja unser letzter gemeinsamer Abend bei unserer diesjährigen Tour. Einerseits sehr schade, aber wir können ja schon für nächstes Jahr vorplanen. Nach einem herrlichen Abend sind wir wieder zurück zu unserem Hotel geschlendert. Am nächsten Tag nach dem Frühstück, starteten wir wieder bei angenehmem Radelwetter zu unserem Tagesziel nach Waltrop. Auch heute ging es oft am Wasser entlang, an der Lippe

oder dem Wesel-Datteln-Kanal mit den imposanten Schleusenbauwerken. Somit war die Tour meist recht flach ohne Steigungen und so zeigte sich unser letzter Radeltag von der gemütlichen Seite. Als ersten größeren Ort haben wir heute Marl gestreift. An Haltern vorbei haben wir Flaesheim erreicht und sind anschließend nach Datteln gekommen. Hier hatten wir wieder ein besonderes Erlebnis für einen Allgäuer. Die Straße führte mittels eines Tunnels unter dem Dortmund - Ems - Kanal hindurch und über uns fuhren die großen Lastkähne, eine beeindruckende Leistung der Bauleute. Gegen 13.30 Uhr erreichten wir unser Tagesziel Waltrop. Hier fuhren wir durch den Moselbachpark, wo noch die Reste vom inzwischen beendeten Volksfest standen zum Manufactum, wo wir heute zum Abschluss unseren Mittagstisch halten wollten. Hier angekommen machten wir es uns gemütlich in dem alten aber bestens restaurierten Backsteinbau mit den beeindruckenden Stahlfachwerkträgern für die Dachkonstruktion. Es gibt hier naturnahe einfache Kost, welche sehr lecker schmeckt, im Gegensatz von so manchem Fertiggericht. Wir ließen es zum Ende unserer herrlichen Radtour uns nochmal so richtig schmecken und resümierten über die sehr schönen gemeinsamen Erlebnisse. Alles in allem wieder eine äußerst erfolgreiche Rundreise auf dem Fahrrad mit einer Gesamtlänge von 340 km, mit gut dosierten Reizen für Augen, Ohren; Gaumen und Nase. Die vielen Eindrücke sind in sehr gut begreifbaren Mengen auf uns zu gekommen und konnten bestens verarbeitet werden. Dies ist der immens große Vorteil einer Radreise. Ich kann nur die Leser dieser Zeilen auffordern, es auch mal mit dem Rad zu versuchen. Sie werden tolle Tage erleben, wenn sie bereit sind ein wenig Anstrengung und Kondition zu investieren.

Unser Damenprogramm



Ein herzliches Dankeschön an Andreas und seiner Schwester für die Organisation und Durchführung des Damenprogrammes.

Perfekt war der zeitliche Ablauf mit dem Wetter abgestimmt. Immer wenn es regnete saßen wir im Trockenen. Los ging es Samstag 10.00 Uhr mit dem Bus zum „alten Schiffshebewerk Henrichenburg“ in Waltrop.

Am Dortmund-Ems-Kanal lernten wir ein imposantes Industriedenkmal kennen. Frau Plömpe führte uns sachkundig durch das Schiffshebewerk. Dieses wurde am 11.08.1899 durch Kaiser Wilhelm II. eingeweiht. Das aufstrebende Preußen, der steile Aufschwung der Industrialisierung, das Entstehen neuer Bergwerke erforderte neue Transportwege und -mittel. Der Bau von Wasserstraßen und eine leistungsstarke Binnenschiffahrt sollten helfen, den sich rasant entwickelnden Bedarf an Transportkapazität zu decken.

Das Schiffshebewerk war eine technische Meisterleistung. Innerhalb von 2 ½ Minuten wurden Schiffe bis zu 800t Ladefähigkeit auf 14 Höhenmeter gehoben oder gesenkt und das bis zu 40 Schiffen am Tag. Die Funktion dieses Schwimmer-Hebewerkes wurde am Modell gezeigt und durch viele Bilder veranschaulicht. Tapfer sind wir 77 Stufen hinauf und wieder abgestiegen, haben den Trog betreten und in alle möglichen

Löcher geguckt. Nun wissen wir auch was der Ruf nach der „Kneifzange“ bedeutet. 1962 wurde das neue Hebewerk eingeweiht und das alte nicht mehr gebraucht. Bis auf kleine technische Störungen hat das Hebewerk alle Erwartungen erfüllt. Weiter ging es zum Museumsschiff „Franz-Christian“. Wir lernten das Leben an Bord kennen, die winzigen Kajüten, in denen gekocht, gegessen und geschlafen wurde. Die harte Arbeit und das Zusammenleben auf engstem Raum, hat nichts mit Seefahrerromantik zu tun.

Fazit:
Lieber einen Zwerg-Cochin Züchter als Mann als einen Binnenschiffer.

Nun war es Zeit für eine Stärkung.



Der Doppelstockbus war eine originale Idee.

Zum Abschluss schipperten wir mit der MS „Henrichenburg“ den Kanal rauf und runter. Der Kapitän erzählte Wissenswertes rechts und links des Kanales. Wir hatten nochmal einen schönen Blick auf das alte und neue Schiffshebewerk und die Schleuse.



Ein schöner abwechslungsreicher Ausflug ging zu Ende und danke sagen 17 Züchterfrauen.

Der ISV besucht Dortmund

Am Sonntag ging es von Waltrop mit dem Bus in die Westfalenmetropole Dortmund. (Deutschlands achtgrößte Stadt mit ca. 600 000 Einwohnern). Alle Züchter und ihre Frauen waren schon gespannt, was sich ihnen an diesem Tag bieten würde; vielleicht waren auch einige noch mit der Rückschau auf den Festabend am Samstag beschäftigt. Auf jeden Fall war die Stimmung gut wie auch das Wetter. Frau Soundso, unsere Stadtführerin, begleitete unsere Erkundungstour mit Ausführungen zur Stadtgeschichte und zum Stadtbild wie zur Stadtentwicklung. Sehr viele Daten und Zahlen sowie detailreiche Schilderungen hielt sie für uns bereit, und ich will versuchen, euch eine kleine Aufbereitung zu liefern.

Von der mittelalterlichen Hansestadt Dortmund und ebenso von der Industriestadt Dortmund blieb nach den Bombenangriffen von 1945 so gut wie nichts übrig, was zu Überlegungen führte, Dortmund an einer anderen Stelle neu zu erbauen. Der Schutt sollte als Mahnmal aufgetürmt und erhalten bleiben. Doch die Infrastruktur im Boden unter den Hauptstraßen gaben vor, diese wieder nutzbar zu machen. Somit begann der Aufbau der Stadt nach den Architekturvorschlägen der Fünfzigerjahre.

Es wurden viele Hochhäuser erbaut: wie das IWO-Hochhaus, das Sparkassenhochhaus, der Florianurm mit seinen 208 Metern, das Telekom-Hochhaus mit 88 Metern und der Westfalentower mit 86 Metern. So ist die Bemerkung, die „Skyline Dortmunds“ mehr als gerechtfertigt. Der Florianurm ist als Fernsehturm mit einem Drehcafé ausgestattet.

An der Dortmunder Westfalenhalle, die Teil des Messezentrums ist, haben sich einige Züchter an eine unerfreulich hohe Parkgebühr erinnert. Diese sei im Voraus zu entrichten gewesen in Höhe von 50 Euro. Bei Zeitüberschreitung wurde sie nicht zurückgegeben, sondern einbehalten. Was lässt man sich nicht alles gefallen, um die

Zwerg-Cochin auszustellen?

Frau Soundso wies auch auf die Reste der ausgegrabenen mittelalterlichen Stadtmauer hin wie auch auf den Adlerturm. Die historischen Kirchen wurden alle restauriert; darunter auch die Reinoldikirche, benannt nach dem heiligen Reinoldus, dem Schutzpatron der Stadt. Diese evangelische Kirche galt mit ihrer Turmhöhe von 112 Metern nach ihrer Vollendung im Jahr 1454 als „Wunder von Westfalen“.

Ein weiteres historisches Gebäude welches vom Bus aus betrachtet werden konnte, ist das „Alte Hafenam Dortmund“ am Kanalhafen. Es wurde 1899 im Stil der Neurenaissance nach Plänen von Stadtbaurat Friedrich Kullrich errichtet und am 11. August 1899 vom Kaiser Wilhelm II. eingeweiht.

Vorbei an dem sehr beeindruckenden Oper-Theater-Komplex konnte ich im Bus bewundernde Bemerkungen, auch Staunen wahrnehmen. Bekannt war vielen das denkmalgeschützte Dortmunder Industriehochhaus von 1926, das goldene „U“ der Union-Brauerei, welches ja als Wahrzeichen Dortmunds gilt. Es wird nun als Kulturzentrum genutzt.

Die Wohnbebauung im Dortmunder Norden war eher schlicht, einfach und oft mit Graffiti bemalt. So weit man schauen konnte, ohne gastronomische oder kulturelle Einrichtungen.

In den 1960er Jahren wurden bereits wieder Gastarbeiter aus Griechenland und der Türkei angeworben, weil Kohle und Stahl für die Weltwirtschaft produziert wurde das erforderliche. Die Bevölkerung wuchs rasch an. Es herrschte Vollbeschäftigung und Dortmund dehnte sich in Folge des Aufschwungs auch in die Fläche aus. Eingemeindungen von umliegenden Städten folgten. Namen wie Hoesch, Krupp, Thyssen, und die Namen von Zechen wie Minister Stein standen für

Dortmund.

„Wer kennt den Fluss, an dem Dortmund liegt,“ fragte Frau Soundso. Jedoch die Antwort kam nicht prompt. Lange als Abwasserkanal für Einleitungen aus Betrieben aller Art genutzt, wurde der Name aus dem Gedächtnis gedrängt. Der Fluss, die Emscher, ist heute fast wieder renaturiert, es gibt bereits einen Radweg dort im Emscher Park.

Der Dortmund-Ems-Kanal stellt die Verbindung vom Kanalhafen nach Papenburg und somit zur Nordsee her; für den Transport von Kohle und Stahl damals unerlässlich.

Dortmund verfügt über zwei künstlich erzeugte Seen: Den Hengsteysee, durch den die Ruhr fließt, und den Phoenix-See. Der Hengsteysee wird genutzt für Sport und Freizeitvergnügen. Der Phoenix-See wurde als Projekt der Stadterneuerung erst in jüngster Zeit angelegt und dokumentiert ein Teil des Strukturwandels von den Stahlkochern zu heute.

Der alte Dreiklang Kohle, Stahl und Bier (Dortmund war Europas größter Bierproduzent) hat lange schon keine Gültigkeit mehr. Dortmund hat sich nach dem Niedergang der Stahlproduktion und der Schließung der Zechen, zu einer Stadt der Versicherungen, des Einzelhandels sowie der Bildungseinrichtungen entwickelt. Mit etwa 51.000 Studierenden an sechs Hochschulen, darunter die Technische Universität Dortmund und 19 weiteren wissenschaftlichen Einrichtungen gehört Dortmund zu den zehn größten Hochschulstädten Deutschlands und ist auch ein bedeutender Wissenschafts- und Hochtechnologie-Standort. Neuansiedlungen und Unternehmensgründungen entstehen deshalb bevorzugt in den Bereichen Logistik, Informations- und Mikrosystemtechnik. Die Firmen der Neugründer liegen nahe des Hochschulkomplexes, den wir ebenso zu sehen bekamen. Es gab dort eine Hochbahn, die mich ein wenig an die

Schwebebahn in Wuppertal erinnerte.

Der Strukturwandel wird von den typischen Begleiterscheinungen wie Arbeitslosigkeit und Umsiedlungen, sowie von sozialen Spannungen begleitet. So leben im Dortmunder Norden eher die Verlierer des Strukturwandels; im Süden eher wohlhabende oder gut situierte Dortmunder.

Große Unterschiede in der Einkommensentwicklung der Bewohner führten z. B. am Phoenix-See dazu, dass noch sehr alte, teils baufällige Häuser zwischen der neuen und exklusiven Wohnbebauung das Bild prägen.

Frau Soundso verabschiedet sich unter viel Beifall für ihre umfassenden Ausführungen am Phoenix-See von uns. Sie kann sicher sein, dass keiner von uns mehr den Eindruck von Dortmund als verrußter, alter Bergbaustadt im Kopf trägt.

Hier am Phoenix-See entdeckten wir die Umgebung zu Fuß.

Ein Thomas-Konverter, der noch kurz vor seiner Verschrottung seiner neuen Bestimmung als Industriedenkmal am See aufgestellt wurde, zog unsere Neugier an. Sicher hat mancher ein Foto von der „Birne“ gemacht. Nach dem Spaziergang machten viele von uns eine Pause in einem Lokal nach Wunsch. Hier wurden die vielen Eindrücke schon ein wenig sortiert.

Am Phoenixsee heißt auch ein Film der vor kurzem im Fernsehen lief. Ein junger Dokumentarfilm in Dortmund gedreht, mit Figuren aus dem realen Leben, die in Erinnerung bleiben: Bäckerfachverkäuferinnen, Arbeiter in Großbetrieben, Frührentner, Fußballtalente mit Eltern oder Großeltern, Funktionäre, reiche Zugezogene.

Dortmund hat auf mich einen modernen und auch grünen Eindruck gemacht. Aber auch die Spuren der Industriekultur, Reste von Kokereien und Fördertürmen, Hochofenreste und Gasometer des ehemaligen Stahlwerkes Phoenix-West, historische Arbeitersiedlungen, sowie Villen von Industriellen haben mein Bild von der Westfalenmetropole angereichert.

Mein Dank geht an Andreas Lohmann für die gute Idee,

Dörpm (westfälisch für Dortmund) einen Besuch abzustatten. Wer mehr wissen will kann ja mal googeln oder besser mal hinfahren; es lohnt sich!

Wir hatten nach der Pause noch ein besonderes Dortmunder Highlight zu besichtigen: das Borseum!

Ab in den Bus und auf in die Signal-Iduna-Arena! Spätestens beim Erblicken der Hinweisschilder zu den Stadtteilen „Dorstfeld“ oder „Menge“ haben einige der Teilnehmer an die hier stattgefundenen Hauptsonderschauen gedacht, an die Dortmunder Mitglieder des ISV, die Jahrzehnte das Geschehen im Sonderverein am aktivsten mitgestaltet haben. Aber zurück zum Fußball, zur Sommertagung 2017.

„Da wäre ich nie reingegangen ...“, war mein erster Gedanke. Aber zum Glück war kein Bundesliga-Spieltag und nur drei Besuchergruppen mit je dreißig Personen unterwegs im Stadion. Aber schon diese Akustik! Die Stadionführung unter Begleitung einer BVB-Fan-Frau tat ihr Übriges. „Nicht den Rasen betreten!“, konnte man die Dame eindeutig wahrnehmen. Im Fernseher bestimmt nicht zu erkennen: Außerhalb der 100m x 50m Spielfläche mit Rasenqualität eines Golfplatzes, ist die Randfläche nur aus Kunstrasen. Allen fiel die große Zahl von Riesenventilatoren auf. Sie waren rund um die Spielfläche aufgereiht und dienen der Belüftung des Rasens. Unter den ISV-Besuchern im Borussia-Stadion gab es echte BVB-Fans und Nicht-BVB-Fans, Fußballlexperten und Nichtexperten, eben Laien.

War es nur ein Modegag oder outete sich unser Präsident als BVB-Fan? Jedenfalls entdeckte jemand schwarz-gelbe Schnürsenkeln in seinen Schuhen.

Unser Lutz wusste die meisten BVB-Fragen richtig zu beantworten und stellte seinerseits die interessantesten Fachfragen.

Wir staunten nicht schlecht über die spartanische Ausrüstung in der Um-

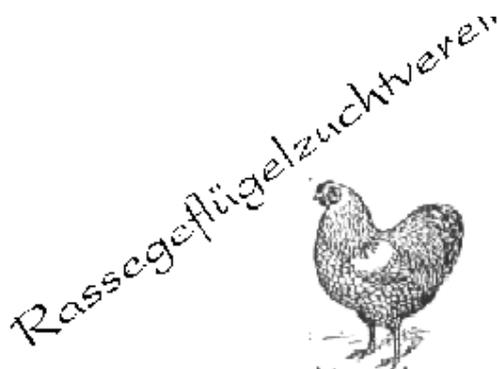
kleidekabine.

Hier sah es aus wie bei irgendeinem Amateurverein. Dann ging es wieder ins Stadion. „Und genau hier durch diesen Gang gehen die Spieler mit den Schülerkickern an den Händen und dem Schiedsrichtertrio in das tosende Stadion mit 83 Tausend Zuschauern“, begeisterte sich die BVB-Fan-Frau, betätigte einen Knopf und fuhr sofort weiter fort: „Und das hört sich dann so an!“. Es ertönte ein Audio mit Originalaufnahme in typischer Lautstärke bei einem Bundesligaspiel. Zum Glück mit Vorwarnung. Spätestens seit diesem Augenblick weiß ich, was gemeint ist, wenn man irgendwo die Redewendung liest: „Es schoss einem das Adrenalin in die Adern“.

Alles in allem war der Sommertagungs-sonntag sehr kurzweilig, sehr informativ, trotzdem spannend und bei der Qualität wurde die angemessene Umlage von allen Beteiligten sicher sehr gern entrichtet.

Ein herzliches Dankeschön an Andreas Lohmann, Freunde und Bekannte.

55. HSS der Zwerg – Cochin



www.RGZV

angeschlossen an die Kalkberg-Schau
2017/2018 in 23795 Bad Segeberg

Bad Segeberg und Umgebung

Der RGZV Bad Segeberg und Umgebung von 1902 e.V.
freut sich, Euch hier im hohen Norden – vorbehaltlich des weiteren Verlaufs der
Geflügelpest - vom 4.-7. Januar 2018 begrüßen zu dürfen.

Gut Zucht wünscht Euch
Norbert Roll
1. Vorsitzender

**Einladung zur 55. Hauptsonderschau des ISV zur Erhaltung der Zwerg-
Cochin vom 04. bis 07. Januar 2018
in Bad Segeberg in der Mehrzweckhalle am Städtischen Gymnasium
23795 Bad Segeberg, Hamburger Straße 29a**



Liebe Zwerg-Cochinfreunde,

hier nun der Terminplan für unsere diesjährige HSS der „Kalkberg-Schau“ in Bad Segeberg.

Meldeschluss:	<u>02.12.2017</u>	
Einlieferung:	04.01.2018	17:00 – 20:00 Uhr
Bewertung der Tiere:	05.01.2018	
Eröffnung der Schau:	06.01.2018	10:00 Uhr
Öffnungszeiten:	06.01.2018	09:00 – 18:00 Uhr
	07.01.2018	09:00 – 16:00 Uhr
Tierausgabe SV:		ca. 13:00 Uhr

Zur Erinnerung:

Es besteht Impfzwang für Hühner und Tauben. Bei Hühnern muss ein **lückenloser Impfschutz** vorliegen (**alle 3 Monate**), die letzte Impfung darf nicht länger wie 90Tage her sein. (Kopie der Impfbescheinigungen muss beim Einliefern abgegeben werden). Weitere Auflagen können vom Veterinäramt jederzeit nachgereicht werden. Alle Tiere, außer Tauben müssen höchstens 4Tage vor der Schau vom Tierarzt in Augenschein genommen worden sein. Diese wird beim Einliefern durch einen Beauftragten vor der Halle erfolgen.

Der genaue Terminplan wird im nächsten Federball bekannt gegeben.
Wir freuen uns auf eine große Anzahl an Schautieren und hoffen, Euch im Januar 2018
in Bad Segeberg begrüßen zu können.

Mit freundlichen Grüßen

Volker Heering

Achtung: Änderung Ausstellungshalle

**Einladung zur 55. Hauptsonderschau des ISV zur
Erhaltung der Zwerg-Cochin vom 04. bis 07. Januar 2018
in Bad Segeberg**



Liebe Zuchtfreundinnen und –freunde,

aufgrund eines Wasserschadens ist die Halle des städtischen Gymnasiums in Bad Segeberg für Monate gesperrt, sie muss komplett saniert werden. Aus diesem Grund wird die Kalkbergschau, an die unsere HSS angeschlossen ist, in einer anderen Halle stattfinden müssen. Es handelt sich um eine Reithalle, die für diesen Zweck sehr gut geeignet sein wird. Bei der Reithalle im Hof Rützenhagen ist auch ein Kasino mit Bewirtung, so dass für das leibliche Wohl gesorgt sein wird.

Leider befindet sich diese Halle nicht in fußläufiger Nähe zu den Hotels, wir sind aber froh, überhaupt so schnell ein Ausweichquartier gefunden zu haben.

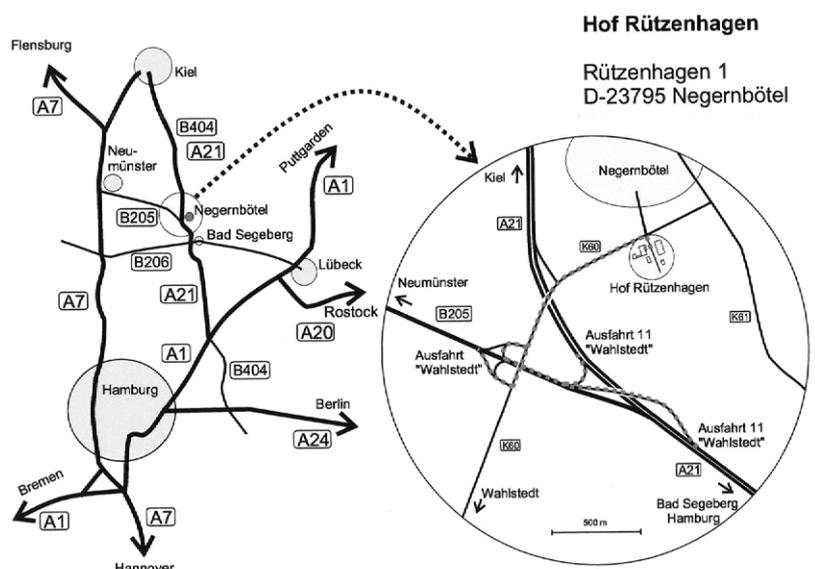
Nun hoffen wir, in diesem Jahr von den Auswirkungen der Vogelgrippe verschont zu bleiben und freuen uns auf die HSS im Januar.

Auf der anliegenden Skizze ist der Weg zur Ausstellungshalle im Hof Rützenhagen beschrieben.

Wir freuen uns auf eine große Anzahl an Schautieren und hoffen, euch im Januar 2018 in Bad Segeberg begrüßen zu können.

Mit freundlichen Grüßen

Volker und Heike Heering





MOSTRA EUROPEA COCINCINA E COCINCINA NANA
EUROPEAN SHOW COCHON AND PEKIN BANTIAM
EUROPASCHAU COCHON UND ZWERG-COCHON
CHAMPIONNAT EUROPÉEN COCHON ET PEKIN

SAVIGLIANO(CN)
Piazza del Popolo 29
13/14 Gennaio 2018



Entente Européenne d'Aviculture et de Cuniculture **EE**

Europäischer Verband für Geflügel-, Tauben-, Vogel-, Kaninchen- und Caviazucht
European Association of Poultry, Pigeon, Cage Bird, Rabbit and Cavy Breeders
Association Européenne pour l'Élevage de Volailles, de Pigeons, d'Oiseaux, de Lapins et de Cobayes



**MOSTRA EUROPEA COCINCINA E COCINCINA NANA
EUROPEAN SHOW COCHIN END PEKIN BANTAM
EUROPASCHAU COCHIN UND ZWERG-COCHIN
CHAMPIONNAT EUROPÉEN COCHIN ET PÈKIN**

SAVIGLIANO (CN) – ITALIA

13/14 Gennaio 2018

Club Italiano della Cocincina

e-mail: clubitaliacocincina@libero.it

Meldebogen - A Bogen

Name:..... Vorname:

Strasse:.....

PLZ:..... Ort:.....

Tel:..... E-mail:.....

Sammeltransport aus:..... Verantwortlicher:.....

Einschreibungsgebühren

EE Rassebezogeneschauen (Cochin and Zwerg Cochin)

Unterliegt beurteilung (einmalige Exposition): x 5,00 € = €

Unterliegt nicht beurteilung: x 3,00 € = €

Unkostenbeitrag und Pflicht Katalog-Siegerliste:= 15,00 €

TOTAL = _____ €

Bankschek aufgestellt auf:
Cepollina Simone IBAN: IT39B0306949431100000017137 BIC BCITITMM

In, am/...../ 2017 Signature:.....

Meldeschluss: 18 Dezember 2017

RASSEBEZOGENE EUROPASCHAU FÜR COCHIN UND ZWERG COCHIN

Am 13 und 14 Januar 2018, Savigliano (CN)

Austellungsbedingungen

1.

Die Europäische Schau von Cochin und Zwerg Cochin wird vom italienischen Club d. Z. d. Cochin und Zwerg Cochin Huhnes organisiert. Die Schau findet im Ala Polifunzionale, Piazza del Popolo 29, in 004215 Savigliano (CN) – Italia statt.

2.

Der Club d. Z. d. Cochin – u. Zw.- Cochin – Huhnes, mit Hauptsitz in Cervasca (CN), ist für die Organisation und die Ablauf der Rassebezogene Europaschau verantwortlich.

Das Organisationskomitee setzt sich so vor:

- Vorsitzender: Reghezza Remo
- Verantwortler für die Beziehungen zu europäischen Vereinen d.Z.Cochin-u.Zw.-Cochin-Huhnes: Cepollina Simone / Coghetto Alberto
- Verantwortler für die Beziehungen zu den lokalen Behörden: Brignone Massimo
- Sekretärin: Tortora Sonia / Boer Andrea
- Verantwortler für die Käfig-und Geflügelhaltung : Martinello Fabio / Cavallo Giuseppe / Singoi Massimo
- Supervisor für das Wohlergehen von Geflügel : Picasso Bruno
- PR Unterstützung: Rolla Paolo

3. Termine:

Einlieferung:	Donnerstag, 11. Januar 2018	10.00 bis 20.00 Uhr
Bewertung:	Freitag, 12. Januar 2018	8.00 bis 18.00 Uhr
Besuchszeiten:	Sonnabend, 13. Januar 2018	8.00 bis 19.00 Uhr
Sonntag	Sonntag, 14. Januar 2018	8.00 bis 16.00 Uhr
Siegerehrung:	Sonntag, 14. Januar 2018	um 11.00 Uhr
Aussetzung:	Sonntag, 14. Januar 2018	ab 16.15 Uhr

4.

Alle Züchter des Cochin und Zwerg Cochin Huhnes, die Mitglied in einem E.E.Land sind und deren Maßnahme Gebühren rechtzeitig bezahlt haben, dürfen an der Rassebezogene Europaschau für Cochin und Zwerg Cochin teilnehmen.

Aussteller müssen von Disziplinarmaßnahmen gegen Sie frei sein.

5.

An der Rassebezogene Europaschau für Cochin und Zwerg Cochin dürfen nur Hühner der Rasse Cochin und Zwerg Cochin ausgestellt werden.

Alle ausgestellte Hühner müssen nur mit E.E. Ringe, unbewegliche und der Rassebezogene Größe beringt sein, so wie aus E.E. Bedingungen.

Innerhalb der Schau, wird ein abgeschlossene Abteilung aufgebaut, wo unbewertete Cochin und Zwerg Cochin Hühner frei tauschen möglich ist.

6.

Im Rahmen der Rassebezogene Europaschau für Cochin und Zwerg Cochin wird einen "Einzelnettbewerb" so wie eine "Sammlungsnettbewerb" (Europameister) ausgetragen.

Einzelnettbewerb: Alle Tiere, aus den Jahren 2017 – 2016 – 2015 – 2014 – 2013, sind Teilnahme berechtigt. Preise: Jede Rasse, die mit mindestens 20 Tiere pro Farbschlag ausgestellt wird, darf an Einzelnettbewerb teilnehmen um den Titel von **Campione Europeo** zu erwerben.

Falls pro Farbschlag mehr als 40 Tiere ausgestellt sind, werden die besten Hahn und Henne den Titel von

Campione Europeo erwerben. Mindest Predikat zu erreichen ist Sehr Gut (Pkt. 95).

Alle Farbschläge mit weniger als 20 ausgestellte Tiere werden nur ein Titel von Campione Europeo erwerben. Jede Tier, das gewinnt, wird eine europäische Medaille bekommen.

Sammlungswettbewerb: Alle Tiere, aus den Jahren 2017 – 2016 – 2015 – 2014 – 2013, sind Teilnahme berechtigt.

Preise: Sammlungen, die aus 4 Tiere (2;2) bestehen, des selben rasse und Farbschlag, die mindestens 376 Pkt. Erreicht haben, nehmen an der Vergabe des Titeln **Europameister** teil.

Wer für die Europameisterschaft sich bewerben möchte, muss deutlich auf dem Meldebogen es zeichnen. Alle Europameister werden als Auszeichnung ein Diplom bekommen.

7.

Die Aussteller werden benötigt im Allgemein und Sekretariatskosten mit einem Beitrag zu beteiligen, wie folgt:

- Teilnahmegebühr für jeden Züchter 15.00 €
- Einzeltiere Stück 5.00 € (für die Bewertung angemeldet)
- Einzeltiere Stück 3.00 € (nicht für die Bewertung angemeldet)

Tiere, die nicht an die Bewertung teilnehmen, dürfen nicht im Anzahl höher als die Bewertete sein.

Die Anmeldegebühr muss spätestens am 18. Dezember 2017 per Banküberweisung an Cepollina Simone Iban IT390306949431100000017137 BIC BCITITMM (San Paolo Bank von Turin Corso Europa 1 - 17025 Loano (SV). Bezahlt werden Tiere eingegeben und nicht erhalten.

8.

Meldeschluss: 18.12.2017

Meldungen an: clubitaliacocincina@libero.it

Or auf dem Postweg an:

Cepollina Simone

Via Piste 9/1 – Loano (SV)

Alle nach dem Meldeschluss ankommende Meldungen werden nicht betrachten.

Das Anmeldeformular muss in jedem Teil ausgefüllt werden mit Terminologie, Rassen und Farbschläge, die im europäischen Standard anerkannt sind.

Alle Ausstellungstiere, die die Angabe auf das Anmeldeformular nicht entsprechen, dürfen nicht eingesetzt werden, trotz fällige Ausstellungsgebühren.

9.

Das Organisationskomitee wird die Ausstellungskäfige zur Verfügung stellen und die Reihenfolge des eingestellte Tiere bestätigen so wie die mit kommerzielle Futter versorgen auch.

10.

Das Organisationkomitee lehnt jede Verantwortung für Diebstahl, Flucht, Todesfälle oder während der Veranstaltung antreffende "Stress gebundene" Krankheiten u.a. ab.

Kranke und-oder verletzte Tiere werden, nach veterinäre Beratung in einem separate Abteilung aufgenommen um die notwendige Pflege zu bekommen.

11.

Die Ausstellungskäfige werden am Ende der Bewertung versiegelt und nur im Fall vom Aussetzen, verkauf, so wie Isolierung des Tieres wieder geöffnet.

12.

Ist dem Züchtern bis Vollendung der Bewertung verboten die Ausstellungskäfige auf jede Art zu markieren.

13.

Vom Organisationskomitee beauftragten Italienischen und Ausländischen Preisrichtern werden die Schau bewertet.

Die Bewertungen werden formuliert so wie vom Europäischen Standard beschrieben.

Die aus dem Einzelbettweberb Titeln vom Campione Europeo werden von einem Internationale Jury vergeben. In fallen, in denen der Richter ihre Tiere als Kandidaten für den Europameister Titel hat, kann er nicht an der Internationale Jury teilnehmen.

14.

Während der Bewertung ist das Eintreten der Halle für Publikum und Aussteller verboten.

Es ist nur an Service – Mitarbeiter erlaubt.

15.

Das Organisationskomitee nach der Bewertung und vor die Premien Vergabe darf die Ringe vom Siegertiere kontrollieren, um die Verbindung mit dem Züchter festzustellen; im Fälle der Nichteinhaltung wird der Züchter von der Preisverleihung ausgeschlossen.

16.

Der Veterinärdienst wird von A.S.L. Cuneo zur Verfügung gestellt.

Alle Tiere müssen aus Gebieten, frei von ansteckenden Krankheiten, sein. Beim Einsetzen muss das MOD.4 (rosa), die erfolgreiche Impfung gegen New Castle Disease zeigt, abgegeben werden.

Nach veterinäre Beratung darf das Organisationskomitee Tiere, die nicht im gesunden Zustand sich zeigen,- verweigern, trotz abfallende Ausstellungsgebühren.

17.

Alle Züchtern, die ihren Tiere für den Verkauf anmelden möchten, sollen es auf dem Anmeldeformular geben, berücksichtigend auch die Bearbeitungsgebühr 15 % vom Katalogpreis ohne Gewähr.

Der Sekretariat vom Organisationskomitee wird beim Aussetzen der verkaufte Tiere an den Züchter die Transferoperationen berichten.

Tierverkauf: am 14 Januar ab 12.00 Uhr Vorzugweise am Ende der Veranstaltung.

Nicht an der Bewertung angemeldete Tiere dürfen jeder Zeit ausgesetzt werden.

18.

Mit der Sendung der Meldebogen ist der an der Schau teilnehmender Züchter verpflichtet alle in diesem enthaltete Bedingungen zu akzeptieren.

19.

Alles was nicht ausdrücklich in diesen Bestimmungen genannt ist wird vom E.E. Bestimmungen ergänzt.

Loano (SV), 30 April 2017

Protokoll der Jahreshauptversammlung zur 57. Sommertagung des ISV zur Erhaltung der Zwerg-Cochin

am 19.08.2017 in Walthrop

Anwesend : 38 Mitglieder, 1 Gast

TOP 1 Eröffnung

10:06 Uhr eröffnet der Präsident Dietmar Hohenhorst die Versammlung und begrüßt alle Anwesenden. Ein besonderer Gruß gilt den anwesenden Ehrenmitgliedern Bärbel und Horst Bastian sowie den Freunden aus der Schweiz unter Leitung des Vorsitzenden, Urs Weiss. Der 2. Vorsitzende, Ottmar Scholz begrüßt ebenfalls alle Teilnehmer und wünscht einen guten Versammlungsverlauf.

TOP 2

Feststellung der Tagesordnung

Die Tagesordnung ist allen Mitgliedern fristgerecht zu gegangen und wird ohne Änderungen und Ergänzungen angenommen.

TOP 3 Grußworte

An die Versammlung sind Grußworte und gute Wünsche von folgenden Zuchtfreunden eingegangen:

Dieter Aschenbach, Hans- Dieter Prekel, Heinz Paech, Lisette Lang, Rita und Herbert Dietrich, Karin und Heinz Bestmann, Helmerich Ackermann, Heidi Neidhöfer, Manfred Ehling, Gretel und Reiner Schäfer, Erika und Heiner Schröder, Janine und Daniel Rist, Enrico Blohm, Holger Clausen und Horst-Dieter Ratzki.

TOP 4 Gedenken der Verstorbenen

Die Versammlungsteilnehmer erheben sich zu einer Gedenkminute für unsere verstorbenen Mitglieder.

TOP 5 Genehmigung des Protokolls der JHV in Zarrentin

Das Protokoll wurde im Federball veröffentlicht. Da es keine Einwände oder Änderungswünsche gab, wurde es einstimmig verabschiedet.

TOP 6 Aufnahme neuer Mitglieder

Der Geschäftsführer, Volker Heering, verliest Namen, Geburtsjahr und gezüchtete Farbschläge von 22 Zuchtfreunden, welche einen Aufnahmeantrag gestellt haben. 21 Zuchtfreunde werden einstimmig aufgenommen. Da gegen einen Antragsteller Bedenken aus der Züchterschaft sowie

Warnungen von LV und Fachverbänden geäußert werden, wird dieser bei zwei Stimmenthaltungen und 36 Gegenstimmen nicht in den ISV aufgenommen.

TOP 7a Bericht des Präsidenten

In seinem ausführlichen Bericht geht D. Hohenhorst auf ein von der Vogelgrippe geprägtes Jahr ein. Dadurch waren die Aktivitäten und Möglichkeiten der Züchter sehr eingeschränkt. Angenehm überrascht von der Spontanität und der guten Resonanz des Züchtertreffens in Brilon schätzt der Präsident diese Veranstaltung als sehr gelungen ein. Besonders hebt er hervor, dass es in den Diskussionen keine Tabuthemen gab und viele Tipps und Kniffe von den Züchtern preisgegeben wurden. Für den nicht gewollten Ernstfall wäre eine Neuauflage sinnvoll. Das Leitbild unseres SV schätzt D. Hohenhorst als sehr weitsichtig ein und es ist sehr aktuell. Die drei Säulen, (Miteinander, Tier und Tierwohl und Organisation) werden im SV sehr gut gelebt. So sind Hilfe und Beratung neuer Züchter durch alle Zuchtfreunde und den Zuchtausschuß sowie den Vorstand selbstverständlich. Der von unseren Züchtern praktizierte Tierschutz ist beispielgebend und regt viele Konsumenten in Zeiten von verseuchten Eiern der Massentierhaltung zum Umdenken an. Die steigende Tendenz zur Hühnerhaltung im Kleinen bietet für uns die Möglichkeit der Mitgliedergewinnung. Ebenso wichtig ist die Zusammenarbeit mit Tierschutzverbänden. Ein Schritt in die richtige Richtung ist z.B. das sich der LV Rheinland-Pfalz als Tierschutzorganisation anerkennen lassen hat. Als weiteren Schwerpunkt nennt der Präsident den Austausch und die Kommunikation der Züchter untereinander. Durch Federball, Fachvorträge, Tierbesprechungen und die neuen Medien gibt es vielfältige Möglichkeiten. Der Aufbau eines elektronischen Archivs ist angelaufen. Dietmar Hohenhorst dankt David Wirth für die bisher geleistete Arbeit und ruft alle Mitglieder zur Unterstützung von David auf. Für die nächste Zeit wünscht sich der Präsident eine Klausurtagung aller Preisrichter des ISV um eine einheitliche Bewertung zu erreichen und Probleme zu besprechen.

In den Bericht über die Vorstandssitzung des Vortages gibt Dietmar einen Überblick der behandelten Themen. So soll in Zukunft mehr Aufmerksamkeit der Ehre und Würdigung verdienter Zuchtfreunde (auch bereits verstorbener) geschenkt werden. Für die nächsten Jahre wurden folgende Farbschläge für den Förderpreis festgelegt: 2018 Gold-porzellanfarbig, 2019 Kennfarbig, 2020 alle gelockten Zwerg-Cochin. Um die bevorstehenden Höhepunkte (90 Jahre ISV, 100 Jahre VZV, sowie Präsentationen auf Großschauen) gut vorzubereiten und durchführen zu können, soll eine Gruppe für Öffentlichkeitsarbeit ins Leben gerufen werden. Weiterhin wird für die Unterstützung von Günter Schreiber bei der Betreuung des Internetauftritts geworben. Das gilt natürlich genau so auch für die Redaktion des Federballs. Auch wird auf die Möglichkeit der Werbung in unserer Vereinszeitung zur Refinanzierung verwiesen. In der Vorstandssitzung wurde auch die Neuanschaffung von Ehren- und Vereinsnadeln ausführlich besprochen und befürwortet. Mit der Info über die Gründung eines SV in Belgien und den Wünschen für eine erfolgreiche und von Vogelgrippe freie Ausstellungssaison endet der Präsident seinen Bericht.

TOP 7b

Bericht des Geschäftsführers

Volker Heering berichtet über seine Arbeit im letzten Geschäftsjahr. Dies waren die Führung der Mitgliederliste, Begrüßungsschreiben für neue Mitglieder und Abmeldebestätigung für ausgetretene Zuchtfreunde, Versand von Fan- Artikeln, Kontakt mit Zuchtfreunden und Interessierten (z.B. 394 E-Mails), Jahresmeldung an den VZV, Anmeldung der Sonderschauen und Sonderrichter und die Erstellung der Tagesordnung für die Jahreshauptversammlung.

TOP 7c Bericht des Kassierers

Fried Weise verliest den Kassenbericht. Er erläutert, dass in diesem Jahr der Kassenbestand etwas höher ist. Der Ausfall der Sonderschauen und der dafür nicht ausgegebenen Preisgelder und die Anhebung des Jahresbeitrages sind

die Ursachen. Außerdem konnten durch Ulrike Delventhal Werbeeinnahmen erzielt werden, welche die Portokosten deckten. Herzlichen Dank dafür.

TOP 7d

Bericht des Zuchtausschusses

Maik Gallasch hat die Ausstellung in Zeddam besucht und stellt eine enorm gestiegene Qualität der ausgestellten Tiere fest. Er dankt den deutschen Züchtern für die Unterstützung. In Rheinberg wurden sehr gute Tiere gezeigt und der hohe Zuchtstand demonstriert. Durch Ausfall der Ausstellungen gibt es keine Berichte. Das Züchtertreffen in Brilon schätzt Maik als sehr gelungen ein.

TOP 8 Aussprache

Es gibt keine Wortmeldungen.

TOP 9 Nachträgliche

Bestätigung der Kassenprüfer

Harald Lindner und Max Harting werden einstimmig als Kassenprüfer bestätigt.

TOP 10 Bericht der Kassenprüfer

Für die Kassenprüfer bescheinigt H. Lindner dem Kassierer eine einwandfreie und lückenlose Kassenführung und dankt für die Arbeit.

TOP 11 Entlastung des Vorstandes

Auf Antrag der Kassenprüfer werden der Kassierer und der Vorstand einstimmig entlastet.

TOP 12 Wahlen

Der Geschäftsführer V. Heering und der 2. Beisitzer T. Raspe werden einstimmig in ihrem Amt bestätigt. Beide Zuchtfreunde hatten ihre Bereitschaft bekundet. Weitere Kandidaten standen nicht zur Wahl.

TOP 13 Satzungsergänzung

Der §3 der Satzung soll die Ergänzung erhalten, dass der Jahresbeitrag des laufenden Jahres jeweils bis 30.06. zu entrichten ist. Dadurch soll dem Kassierer die Möglichkeit der Mahnung und Forderung bis zum Jahresende ermöglicht werden. Dies würde die Arbeit erleichtern und Missverständnisse und Differenzen minimieren. Es wird einstimmig der Satzungsergänzung zugestimmt. Der Geschäftsführer verliest den geänderten Wortlaut §3 Abs. 3.

TOP 14

Genehmigung des Haushaltplanes

Der von Fried Weise verlesene Haus-

haltplan 2017/2018 wird einstimmig genehmigt. Die vom Vorstand vorgeschlagene Beschaffung der Ehren- und Mitgliedsnadeln wird ebenfalls einstimmig beschlossen.

TOP 15 Beratung der Anträge

Es sind keine Anträge eingegangen.

TOP 16 Bericht über die Vorbereitung der ST 2018

Ulrike und Sven Delventhal haben uns für 2018 nach Norddeutschland zur Sommertagung eingeladen. Die Vorbereitungen laufen und sie haben ein sehr tolles Hotel reserviert. Auch wird es ein sehr interessantes Rahmenprogramm geben. Wichtig: Auch 2018 wird die Sommertagung eine Woche früher als üblich, vom 17. - 19. August stattfinden. Die ST 2019 haben Rosi und Dietmar Dietze im Raum Dresden übernommen. Für 2020 und Folgejahre werden noch Ausrichter gesucht.

TOP 17 Bericht über Durchführung HSS in Bad Segeberg

Anmeldepapiere sind bereits im Rundschreiben allen Mitgliedern zugegangen. Heike und Volker Heering haben alles gut vorbereitet und freuen sich auf rege Beteiligung. Es wird auch ein schönes Rahmenprogramm geben. Wichtig: Volker bittet unbedingt die Auflagen betreffs des Impfnachweises einzuhalten! Ebenfalls ist eine genaue Anmeldung zum Rahmenprogramm ganz wichtig für die Ausrichter! Für den Fall der wiederholten Absage der Schau wird mehrheitlich ein Züchtertreffen wie in Brilon zum gleichen Termin in Bad Segeberg beschlossen.

TOP 18 Festlegung der HSS und Sonderschauen 2018

Daniel Rist hat die Durchführung der HSS in Zang für das Jahr 2018 übernommen. Das Angebot, die Schau wegen des Feiertages am Sonntag um einen Tag vorzuverlegen, wird nicht angenommen. Die HSS für 2019 wird von Fam. Harting in Calau organisiert.

TOP 19 Bestellung der SR für 2018 und 2019

2018

EE-Schau Herning/ Dänemark
SR. D Hohenhorst
100. Nationale Leipzig
SR. M. Gallasch, D. Rist,
D. Hohenhorst

137. Dt. Junggeflügelschau Han.
PR. H.-H. Huhs, M. Schulte, K. Thelen,
U. Ahrens

2019

VZV- Schau Leipzig; PR. M. Gallasch, U. Ahrens, D. Hohenhorst bzw.

Großer Preis der Zwerghuhnzucht vom ZA ausgewählte Allgemeinrichter, damit auch auf Zwerg-Cochin alle SR am Wettbewerb teilnehmen können

Nationale und Junggeflügelschau, Hannover; PR. M. Schulte, K. Thelen, D. Rist, H.-H. Huhs

2020

Deutsche Zwerghuhnschau, Erfurt P R .
D. Rist, K. Thelen, M. Schulte

Nationale, Leipzig
SR. D. Rist, M. Gallasch, D. Hohenhorst

Die Abstimmung erfolgt ohne Gegenstimmen und Stimmenthaltungen.

TOP 20 Vergabe der ISV Ehren- u. Zuschlagspreise

Die Vergabe der ISV Ehren- und Zuschlagspreise erfolgt nach dem üblichen Modus.

TOP 21 Verschiedenes

Joachim Tryonath wünscht sich eine Verbesserung der Schauberichte in dem sonst sehr guten Federball. D. Hohenhorst sagt eine Bearbeitung dieses Problems zu. D. Dietze gibt einen kurzen Bericht über die VZV- Tagung in Mühlhausen. Er hat den ISV dort vertreten.

TOP 22 Schlußwort

Der Vizepräsident Ottmar Scholz bedankt sich bei allen Teilnehmern für die konstruktive Mitarbeit. Ein besonderer Dank für die geleistete Arbeit geht an den Präsidenten Dietmar Hohenhorst sowie das Vorstandsteam. Mit der Bitte um Unterstützung und Mitarbeit bei der Gestaltung des Federballs sowie den besten Wünschen für Gesundheit und eine gute Zucht- und Ausstellungszeit schließt der 2. Vorsitzende um 12:06 Uhr die Versammlung.

gez. Dietmar Dietze, Schriftführer
Dietmar Hohenhorst, Präsident

Ehrenmitglied Lisette Lang zum 95. Geburtstag

Mit ihren 95 Jahren, diesen Geburtstag feierte sie am 13. Oktober d. J., ist Lisette Lang zwar keine aktive Zwerg-Cochin-Züchterin mehr, verfolgt aber ganz interessiert und intensiv das Zuchtgeschehen im JSV. Wenn ihr Gesundheitszustand es erlaubt, besucht sie auch persönlich die Hauptsonderschauen und Sommertagungen des JSV. Da hat jeder Züchter Gelegenheit, mit ihr zu fachsimpeln und kann bestimmt den einen oder anderen guten Tipp für seine Zucht mit nach Hause nehmen. Besonders bevorzugt sie die Züchter der schwarzen Zwerg-Cochin, denn mit diesem Farbenschlag hat sie alles erreicht, was man so erreichen kann.



Schon 1971 wurde sie Mitglied in unserem JSV und führte von da an den schwarzen Farbenschlag zur Blüte. Nach eigenen Angaben hat sie bereits damals für jedes Tier eine Kartei angelegt, um die Merkmale festzuhalten und der Erfolg gab ihr recht. So konnte sie bereits 1974 das erste „Blaue Band“ erringen und 1976 folgte das erste Siegerband und im gleichen Jahr das „Championat“ auf der HSS in Dortmund. Ihre züchterische Leistung wurde dann 1977 in Frankfurt mit dem Siegerband belohnt. Diese Erfolge setzten sich weiter fort und 1989 errang sie die „Goldene Henne“ in Nürnberg, auf die sie besonders stolz ist. 1995 dann die Ernennung zum „Meister der Bayrischen Rassegeflügelzucht“.

Für uns als JSV war es ein Bedürfnis aufgrund ihrer Leistungen in der Zucht und ihres Engagements im JSV, z. B. mit der Ausrichtung von Sommertagungen, sie im Jahr 1999 zum Ehrenmitglied zu ernennen. In ihrem Landesverband hatten sie und ihr Mann Alfons sich sehr für die Durchführung von Großschauen in Nürnberg eingesetzt und in ihrem Verein Nürnberg-Zabo diente sie als Kassiererin und betreute die Brut- und Aufzuchtstation. Also nicht nur auf Schauen und auf Erfolg erpicht, sondern durch und durch eine Geflügelzüchterin mit Herz und Seele.

Leider muss sie aus Alters- und Gesundheitsgründen kürzer treten. Wir wünschen Lisette Lang zum 95-jährigen Jubiläum alles Gute, Glück, Gesundheit und Zufriedenheit.

Wir gratulieren zum runden Geburtstag

Ernst Sacher wird 80 Jahre

Am 26. August 2017 feierte unser Ehrenmitglied Ernst Sacher seinen 80ten Geburtstag. Schon immer der Kleintierzucht verschworen und hier hauptsächlich den Wiener Taubensassen, hat er auch ein Herz für unsere /seine Zwerg-Cochin. Wohnhaft in Hölles-Matzendorf in Niederösterreich gilt er bis heute noch als Mittler zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Österreich. So manche Zucht in Österreich basiert auf Austausch von Zwerg-Cochin aus Deutschland und umgekehrt. Seine diplomatische Art hat es bisher verstanden, beide Länder auf Zwerg-Cochin-Ebene zusammen schmelzen zu lassen. Auch Zuchtfreunde aus Ungarn profitierten von seiner Vermittlung.

Schon 1989 lud er uns das erste Mal nach Lindabrunn in seine Heimat ein.

Alle gemeinsam in einem Gewerkschaftsheim untergebracht, verbrachten wir dort tolle Stunden und Tage. Der Zwerg-Cochin-Ball am Samstagabend wird allen Teilnehmern noch in guter Erinnerung sein, aber auch der fachliche Teil kam nicht zu kurz. Außerdem hatte man die Gelegenheit, Wien auf eigene Faust zu erkunden dank der günstigen Zugverbindungen.

Dann 2006 die Sommertagung in der Wiener Neustadt, die er mit den dort ansässigen Zwerg-Cochin-Freunden organisierte. Bei der gemeinsamen Bustour der Teilnehmer durch Wien betätigte er sich als kundiger Reiseführer.

Bei so viel Einsatz für unsere Zwerg-Cochin war es nur eine logische Folgerung, ihn anlässlich seines 70ten Geburtstags in Lübbenau/Spreewald



zum Ehrenmitglied zu ernennen. Lieber Ernst, zu deinem 80ten Geburtstag wünschen die Mitglieder des ISV der Zwerg-Cochin und der gesamte Vorstand alles erdenklich Gute, vor allem Gesundheit und weiterhin viel Freude am Federvieh.

Herbert Dietrich wird 85 Jahre

Am 20. September feierte unser Ehrenmitglied Herbert Dietrich seinen 85. Geburtstag. Seit seiner frühesten Jugend ist Herbert mit der Rassegeflügelzucht verbunden. Schon 1964 begann er mit der Zucht der Zwerg-Cochin und trat 1966 in den Sonderverein ein.

Seine gezüchteten Farbenschläge sind Weiß und Schwarz-weiß-gescheckt. Mit ihnen erhielt er auf allen Schauen, die er besuchte zahlreiche Preise und Siegeltitel. Durch seinen Beruf als Geflügelzuchtmeister und Ag-

rar-Ingenieur verbunden mit einem reichen Erfahrungsschatz konnte er ein großes Maß an Wissen erwerben. Bei allen Problemen der Rassegeflügelzucht ist er ein guter Ratgeber.

Noch heute betreibt er die Vereinsbrütereierie, sie ist bei ihm in den besten Händen. Zahlreiche Auszeichnungen sind ihm wegen seines Einsatzes für unser Hobby und der Vorstandstätigkeiten zuteil geworden. Der ISV zur Erhaltung der Zwerg-Cochin hat ihn anlässlich der Sommertagung in Dresden 2009 zum Ehrenmitglied ernannt.



Wir wünschen unserem Zuchtfreund Herbert Dietrich Gesundheit, Wohlergehen und weiterhin viel Freude mit seinen Zwerg-Cochin.

Einen runden Geburtstag haben am:

19.12.2017	Matthias Eder	70 Jahre	23.01.2018	Hans Pimpertz	70 Jahre
05.01.2018	Werner Lange	75 Jahre	23.01.2018	Sylvia Sofa	70 Jahre
11.01.2018	Franz Völk	70 Jahre	26.02.2018	Manfred Fritsche	65 Jahre

Wir gratulieren herzlich und wünschen alles Gute, Glück und Gesundheit!

Als neue Mitglieder begrüßen wir herzlich:

Esthi Scholer	Schlossweg 20, CH-4466 Ormalingen, E-Mail: esthi.scholer@eblcom.ch
Ulrich Freiberger	Im Grund 27, 59174 Kamen, E-Mail: an.freiberger@t-online.de, Tel: 02307-22663, Handy: 0173-2971901
Markus Maderholz	St. Stephan Str. 7, 84503 Altötting, Tel: 08671-9285855, E-Mail: maderholzm@weg.de

**Wir wünschen Ihnen allzeit viel Freude
an Ihren Zwerg-Cochin und in unserer Gemeinschaft.**

Wir bedauern den Austritt von:

Klaus Schäfers, Klappekuhlstr. 6, 47574 Goch
Alfred Häfele, Alpenweg 3, 87769 Unterrieden
Dr. Karin und Walter Göserich, Mühlenweg 24, 09328 Lunzenau
Elke Lott, Gänsestr. 8, 63584 Gründau
Kai Barthel, An der kleinen Striegis 31, 09669 Frankenberg OT Langenstriegis

**Auf diesem Wege
möchte ich mich für die vielen lieben Grüße
anlässlich meines
85. Geburtstages
ganz herzlich bei allen bedanken.**

Herbert Dietrich

Einladung zur 58. Sommertagung

Hiermit möchten wir alle Zwerg-Cochin-Freunde und deren Familien im In- und Ausland ganz herzlich zu uns in den Norden zur Sommertagung 2018 einladen.

Diese möchten wir vom 16.-19. August 2018 in Harsefeld mit Euch verbringen.

Für Eure Unterbringung haben wir das Kino-Hotel-Meyer in Harsefeld ausgesucht.

Das Hotel verfügt über 43 Zimmer und zwei Suiten, somit werden wir wohl alle in einem Hotel untergebracht werden können. Das Hotel ist für dieses Wochenende für uns reserviert. Es verfügt über ein Nostalgie-Kino mit neuester Technik, das wir auch an diesem Wochenende nutzen werden.

Bitte meldet Euch im Hotel selbst an unter Stichwort „Zwerg-Cochin“:
Kino-Hotel Meyer, Marktstraße 19, 21698 Harsefeld,
Tel: 04164-81460, anfrage@kino-hotel.de, www.hotel-meyer.de.

Zimmerpreise sind ab 59,- Euro inkl. Frühstück, es gibt versch. Zimmerkategorien

Zum Ort Harsefeld wäre noch zu erwähnen, dass er vor den Toren von Buxtehude liegt und es auch nach Stade nicht weit ist. Die nächst größere Stade wäre dann Hamburg. Harsefeld verfügt über einige schöne Einkaufslädchen einem tollen Eiskaffee, Freibad und einer schönen Naturlandschaft wie zum Beispiel dem Klosterpark, der an unserem Hotel angrenzt, ferner liegt das Alte Land dicht dran.

Programm:

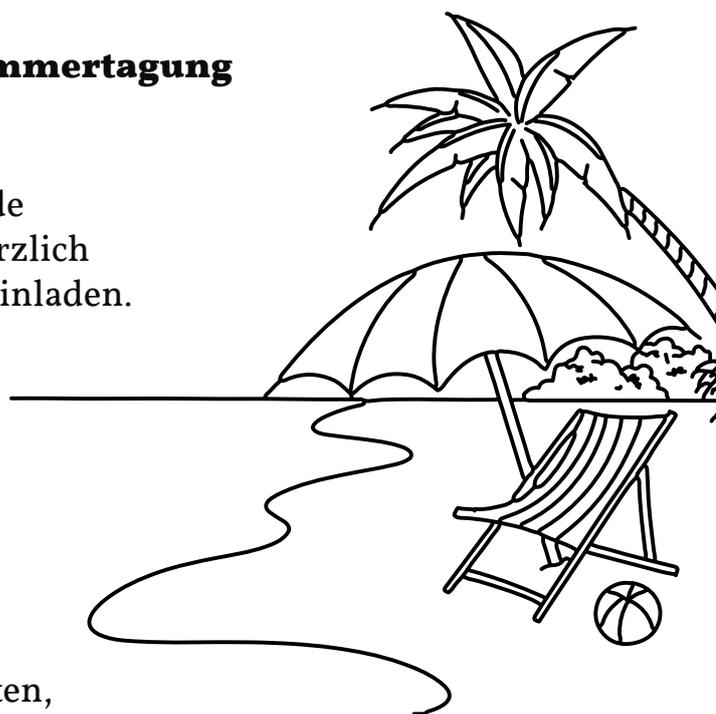
Do. 16.08.2018: Anreisetag

Ab 18.00 Uhr Grillabend bei Ulrike und Sven

Fr. 17.08.2018:

Abfahrt ca. 9.00 Uhr zur Besichtigung des Airbuswerkes in Finkenwerder w(wir haben leider noch keine offizielle Bestätigung für den Termin, da Airbus noch nicht so frühzeitig die Termine vergibt, bis zur nächsten Federballausgabe sollte dies aber feststehen. Für diese Veranstaltung benötigen wir zwingend eine verbindliche Anmeldung, da wir diese zeitig an Airbus melden müssen).

Ab 18.00 Uhr werden wir einen tollen Abend im Nostalgie-Kino beginnen, mit ei-



nem Film, den wir selber aussuchen werden, im Anschluss gibt es ein rustikales Curryurst-Buffer.

Die Edelbrennerei Nordic wird mit uns eine Verkostung durchführen und dann kann bei Musik-Videos weiter gefeiert werden.

Sa. 18.08.2018: **ab 10.00 Uhr** Jahreshauptversammlung
ab ca. 12.00 Uhr gemeinsames Mittagessen
ab ca. 14.00 Uhr Tierbesprechung

Damenprogramm:

ab 9.30 Uhr Abfahrt zur Besichtigung des Packhauses der Elbe-Obst in Apensen (Was passiert mit den Äpfeln nach dem sie vom Baum kommen?) Nach einem Imbiss geht es mit einer Klosterpark-Führung weiter. Zum Kaffee treffen wir uns alle wieder im Hotel Meyer.



Abends beginnt um ca. 19.00 unser großer Zwerg-Cochin-Gala-Abend mit Buffet-Essen

So. 19.08.2018: Fahrt in die Speicherstadt Hamburgs mit Besichtigung des Miniaturwunderlandes, der größten Modelleisenbahnanlage der Welt

Wer noch ein paar Tage länger bei uns bleiben möchte, dem können wir auch noch gerne bei der Planung weiterer sehenswerter Gegenden wie dem Alten Lande, Hamburg, Bremen oder Umland behilflich sein.

Es ist immer eine Reise Wert in den Norden.

Wir freuen uns auf Euch

Ulrike und Sven Delventhal,

Rübenkamp 6a, 27449 Kutenholz-Mulsum, 0170-4723619, 04761-1363

.....
Anmeldung:

Ich/Wir nehme/n teil mit: _____ Personen am Grillabend am Donnerstag (ca.15,- €)
_____ Personen an der Werksbesichtigung bei Airbus am Freitag (ca. 25,- €)
_____ Personen am Damenprogramm am Samstag (ca. 10,- €)
_____ Personen am Zwerg-Cochin-Ball am Samstagabend (ca. 25,- €)
_____ Personen an der Speicherstadttour nach Hamburg (ca. 20,- €)

Anmerkungen oder Wünsche: _____

*Internationaler Sonderverein zur Erhaltung
der Zwerg-Cochin, gegr. 1929
www.zwerg-cochin.de*



An den Geschäftsführer
des ISV der Zwerg-Cochin-Züchter
Volker Heering
Köhlertwiete 4
24629 Kisdorf Germany

Aufnahmeantrag

Hiermit bitte ich um Aufnahme in den Internationalen Sonderverein zur Erhaltung der Zwerg-Cochin, gegr. 1929.

Hereby I wish to apply for membership in the international Club to maintenance of Cochin Bantam, founded 1929.

Meine persönlichen Angaben / My personal data:

Name/Surname: _____

Vorname/Christian name: _____ geb.am: _____
date of birth: _____

Straße/Street: _____

Wohnort/Town: _____ PLZ/Postal Code: _____

Telefon/Phone number: _____ Fax: _____

E-mail: _____

Ich züchte Zwerg-Cochin seit: _____ in den Farben: _____
I've been breeding Cochin Bantam since: _____ in the colours: _____

Weitere Rassen/other breeds: _____

Mitglied im Ortsverein: _____

Landesverband: _____

PR - oder SR - Gruppen: _____

Ehrungen: _____

Jahresbeitrag: Jugend: 9,-- €

Senioren: 18,-- €

Name des Kontoinhabers: ISV-Zwerg-Cochin-Züchter
Name des Kreditinstituts: Sparkasse Mansfeld-Südharz
IBAN: DE 22 8005 5008 3300 0062 43, BIC: NOLADE 21 EIL

Ort und Datum/Place and Date

Unterschrift/Signature

Bankeinzugsermächtigung

Name Ihres Kreditinstituts: _____

IBAN: _____ BIC: _____

Straße, Hausnummer: _____

Postleitzahl, Wohnort: _____

Datum, Unterschrift des Kontoinhabers: _____

Für unsere internationalen Mitglieder!

Liebe internationale Mitglieder, um auch Ihnen eine kostengünstige Variante zur Beitragsüberweisung zu ermöglichen, besteht die Möglichkeit, den Beitrag auf unser Vereinskonto „ISV Zwerg-Cochin-Züchter“ zu überweisen. Hierfür benötigen Sie folgende Angaben:

IBAN: DE 22 8005 5008 3300 0062 43, BIC: NOLADE 21 EIL

Unsere Vereinsbank heißt: Sparkasse Mansfeld-Südharz

Der Jahresbeitrag beträgt 18,-- €, Jugendliche 9,--€

Information for our international members!

Dear international members, to give a cost effective possibility of transferring the annual fee you can make the mettiance with the international bank identification numbers of our club.

The name of our club bank account: ISV Zwerg-Cochin-Züchter

You also need the following data:

IBAN: DE 22 8005 5008 3300 0062 43, BIC: NOLADE 21 EIL

Bankinstitute: Sparkasse Mansfeld-Südharz

The yearly fee is about 18,-- €.

Informations importantes pour nos membres internationaux!

Chers membres internationaux, une possibilité favorable et facile de transférer la cotisation sur le compte de notre association est le transfert international par les numéros d'identification de banque. (le code IBAN et BIC):

IBAN: DE 22 8005 5008 3300 0062 43, BIC: NOLADE 21 EIL

Banque: Sparkasse Mansfeld-Südharz

Le nom de notre association est: ISV-Zwerg-Cochin-Züchter

La cotisation annuelle est 18,-- €,

Liebe ISV-Mitglieder, sollten Sie noch keine Einzugsermächtigung angeordnet haben, denken Sie bitte daran, den Mitgliedsbeitrag in Höhe von 18,-- Euro für Erwachsene bzw. 9,-- für Jugend auf das Konto „ISV-Zwerg-Cochin-Züchter“ bei der Sparkasse Mansfeld-Südharz zu überweisen.

IBAN: DE 22 8005 5008 3300 0062 43, BIC: NOLADE 21 EIL

Wir bedanken uns herzlich!

Bankeinzugsermächtigung

Name Ihres Kreditinstituts: _____

IBAN: _____ BIC: _____

Straße, Hausnummer: _____

Postleitzahl, Wohnort: _____

Datum, Unterschrift des Kontoinhabers: _____

Die Vereins-Druckerei für Rassegeflügel- und Kleintierzucht

Rollup-Aufsteller

mit Chromkassette und schwarzer Tragetasche

Preis/Stück: **105,00 €**



**2 Meter hoch,
85 cm breit**

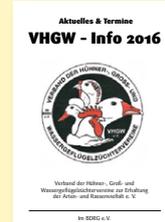
Banner, Fahnen, Urkunden, Flyer, Mitgliedsausweise, Druckerzeugnisse aller Art

Onlineshop

www.meinschaukatalog.de

Hochwertiger Broschürendruck

Klebebindung, Rückenheftung, Ringösenheftung, Wire-O-Bindung, Druck bis 384 Seiten Umfang, Farbseiten im Innenteil frei wählbar, ab Auflagenstärke von 30 Stück, Papier 70g bis 350g



**ab
0,50 €
pro Stück**

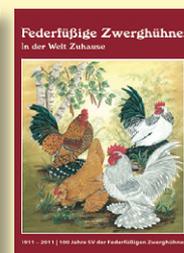
Ehrenbänder

gestickt mit Ihrem Wunschmotiv
ab 25,90 €/Stück,
ab 4 Stück



Hochwertiger Buchdruck

mit Hardcovereinband aus 2,2 mm Graupappe, bereits ab 10 Stück Auflage, Formate wählbar A5, A4, 21x21cm, ab 48 Seiten Innenteil, Druck 1/0-4/0-farbig, runder oder gerader Rücken, Innenteil von 115g - 200g Papier frei wählbar, alle Bücher einzeln in Folie eingeschweißt



amadeus | Verlag

Köppelsdorfer Straße 202 | 96515 Sonneberg
Tel. 0 36 75 / 750 990 | Fax 0 36 75 / 750 99-20
E-Mail martin.backert@amadeus-verlag.net



*Wir wünschen allen Züchtern/innen eine erfolgreiche Schausaison.
Allen Mitgliedern und deren Familien eine besinnliche Adventszeit,
ein gesegnetes und ruhiges Weihnachtsfest,
ebenso eine guten Rutsch ins neue Jahr 2018.*